

e, 15.

# Programm

des

## Gymnasiums zu Bückeburg.

Ostern 1864.

Inhalt: 1) Sagunt. Eine historische Skizze, vom Oberlehrer Dr. Fuchs. *W. Schmidt*  
2) Schulnachrichten, vom Professor Zurschard.



Bückeburg.  
Druck der Grimme'schen Hofbuchdruckerei

BUEC (1864)  
1

1870

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1870



Nobilis ille tamen populus, quem diximus, et par  
Virtute atque fide, sed major clade Saguntos.

Juvenal. 15, 113 sq.

Eine Stadt, deren Namen mit der Geschichte eines der gewaltigsten Kämpfe des welt-  
erobernden Roms auf das engste verknüpft ist, an deren Mauern sich der Krieg um die  
Weltherrschaft zwischen Rom und Karthago entzündete und deren Untergang das Signal  
wurde, das jene beiden, damals mächtigsten Staaten der alten Welt zum Entscheidungs-  
kampfe in die Schranken rief, nimmt das Interesse in nicht gewöhnlicher Weise in  
Anspruch; und hat diese Stadt bei jener furchtbaren Katastrophe mit ausharrender  
Tapferkeit und nicht wankender Treue an dem Recht der Verträge gehalten und lieber  
das Aergste erdulden, als feig sich selber und seine Verbündeten aufgeben wollen, so  
wendet sich ihrem Geschehe die Theilnahme in erhöhtem Maße zu. Sagunt ist mit  
Recht schon von den Autoren des Alterthums *fide et aerumnis inelyta* <sup>1)</sup> und *fidei*  
*erga Romanos magnum quidem, sed triste monumentum* <sup>2)</sup> genannt worden, und ein  
neuerer Geschichtschreiber Roms (Mommsen) hat die Vertheidigung der Stadt mit nicht  
geringerem Rechte der ruhmreichen Vertheidigung Saragoßas an die Seite gestellt.  
Es scheint demnach keine undankbare Aufgabe, die Geschichte dieser Stadt, so weit sie  
nach den auf uns gekommenen Zeugnissen des Alterthums in dem Bereiche der Erkennt-  
niß liegt, einer genaueren Untersuchung zu unterziehen, und wenn der Verfasser im  
Folgenden den Versuch macht, das, was uns über die Gründung, das Wachsthum, die  
Zerstörung Sagunts und seine spätere verkümmerte Existenz berichtet wird, zusammen-  
zustellen und zu prüfen, so glaubt er um so weniger sich einer vergeblichen Mühe zu  
unterziehen, als wenigstens seines Wissens dieser Versuch im Zusammenhange niemals  
gemacht ist.

Treulich wird ein Abriß saguntinischer Geschichte sich anders darstellen, als die  
Geschichte mancher andern denkwürdigen Stadt der alten Welt, von deren Größe und

<sup>1)</sup> Pompon. Mela de situ orbis II, 6, 50, (ed. Gronov. Lugd. Bat. 1712).

<sup>2)</sup> Flor. II, 6, 3.

Blüthe gleichzeitige Zeugen zu berichten wissen. In einem Lande gelegen, das in der älteren Zeit der Kunde Griechenlands und Roms fast verschlossen war, und in welches erst spät und schrittweise theils durch kühne Handelsunternehmungen, theils durch das erobernde Schwert der Same der Kultur getragen wurde, wenig berührt von dem gewöhnlichen Zuge der Handelsverbindungen, welche die Küsten des Mittelmeeres mit einander verknüpften, und durch unzugängliche Bergketten von den anstoßenden Ländern getrennt, verliert sich die Geschichte der Gründung Sagunts in dem Dunkel, das auch die viel ältere, aber im Alterthum nicht minder berühmte Stadt des alten Hispaniens Tartessus umhüllt, über deren Lage sogar die Forscher noch nicht übereinstimmen. Nur einzelne Nachrichten der Alten, diese jedoch mit Uebereinstimmung, reichen in jene Zeit hinauf, die als Anknüpfungspunkte dienen müssen, von denen weiter geschlossen werden kann. Auch die Zeit der Blüthe Sagunts ist aus denselben Gründen nur durch vereinzelte Züge zur Kenntniß der Nachwelt gekommen, und eine Vorstellung von ihr kann nur aus der Hartnäckigkeit des Widerstandes hergeleitet werden, den es dem ersten siegreichen Vordringen Hannibals entgegenzusetzen im Stande war. Als zuerst römische Heere dauernd in jenen Gegenden Fuß faßten, lag Sagunt in Trümmern, und von seiner früheren Größe war nur die Erinnerung übrig geblieben. Diese Erinnerung freilich und der Bericht über die große Katastrophe, die über die Stadt hereingebrochen, wurde nun von jedem römischen Schriftsteller aufgenommen, der die Geschichte des zweiten punischen Krieges zum Gegenstand nahm, und so spärlich über die frühere Zeit die Quellen fließen, so ausführlich, ja zum Theil mit poetischer Zuthat versetzt, berichten die Alten über diesen Abschnitt der Geschichte Sagunts. Während wir für den vorausgehenden Zeitraum genöthigt sind, zu Schlußfolgerungen unsere Zuflucht zu nehmen, muß es für diesen unsere Aufgabe sein, in der Fülle des Stoffes den historischen Kern zu ergründen und auszufondern. Für die Folgezeit, in welcher Sagunt sich zwar nie wieder zu seiner früheren Bedeutung erhob, liegen gelegentliche Mittheilungen der Geschichtschreiber vor, die, wenn sie auch zu einer zusammenhängenden Darstellung der weiteren Entwicklung der Stadt bei weitem nicht ausreichen, doch die Anhaltspunkte gewähren, aus denen man sich eine Vorstellung über den Zustand der Stadt in ihrer Zugehörigkeit zum römischen Reiche bilden kann.

Um für unsere Untersuchung den geeigneten Boden zu gewinnen, ist es erforderlich, einen Blick auf die Quellen zu werfen, aus denen die Nachrichten über Sagunts Geschichte geschöpft sind. Abgesehen von einer Menge einzelner Notizen über Sagunt, welche sich bei einer großen Zahl alter Schriftsteller bis in die späten Zeiten des Kaiserreichs zerstreut finden, sind es vorzüglich die Geschichtschreiber des zweiten punischen Krieges, deren Angaben für unsere Zwecke von Wichtigkeit sind. Obgleich indessen gerade dieser an entscheidenden Begebenheiten und wenigstens in seinem schließlichen Erfolg an Ruhm für die römischen Waffen so reiche Theil der römischen Geschichte fast unmittelbar nachher von der entstehenden Geschichtschreibung der Römer mit Vorliebe erfaßt und

nicht minder von Dichtern besungen wurde, sind von diesen ältesten und nächsten Quellen römischen Ursprungs keine unmittelbar erhalten. Ein einziger Schriftsteller griechischer Nationalität, der diesem Zeitraum nahe stand und ihn zum Gegenstande seines Werkes nahm, ist auf unsere Zeiten gekommen, Polybius; er wird deshalb vor Allen als Gewährsmann dienen und um so größeren Glauben finden müssen, da er, ein praktischer Staatsmann und ursprünglich der römischen Herrschaft feindlich gegenüber stehend, mit unbefangenerm Auge die Verhältnisse überblickte und das geschichtliche Material prüfte. Gewaltfam nach Rom geführt und dort zurückgehalten, lebte er in dem vertrautesten Verkehr mit dem jüngern Scipio und andern ausgezeichneten Männern und konnte die Begebenheiten, die er schildern wollte, aus der unmittelbaren Erinnerung der Zeitgenossen schöpfen<sup>3)</sup>. — Theils aus Polybius, theils aus jenen ältesten national-römischen Quellen entnahm Livius seinen Stoff für die Zeiten des zweiten punischen Kriegs; ihm verdanken wir die ausführlichste Beschreibung der Belagerung und Eroberung Sagunts durch Hannibal und der darauf folgenden Schicksale dieser Stadt; er ist daher als die ergiebigste Quelle, wenn auch nicht ganz objektiv und parteilos, anzusehen. — Fast um denselben Zeitraum von 150 Jahren, um welchen Livius von Polybius entfernt ist, von ersterem getrennt, beschrieb Appian in seiner römischen Geschichte den Zeitraum der punischen Kriege; seine Darstellung, anderen Quellen als der beiden genannten folgend und in manchen Stücken abweichend, bietet mit ihnen einen interessanten Vergleich und dient im Einzelnen zur willkommenen Ergänzung, wenn gleich seine Glaubwürdigkeit hinter jenen wesentlich zurücksteht. — Die Reihe der Geschichtschreiber, die uns über Sagunts Geschichte berichten, schließt mit dem Byzantiner Zonaras, von dem es erwiesen ist, daß er seine Darstellung dem uns für diesen Zeitraum nur in Bruchstücken erhaltenen Cassius Dio entnommen hat. In ähnlicher Weise wie Appian giebt er eine Reihe einzelner Züge namentlich zur Geschichte der Belagerung, die jedoch um so mehr mit Vorsicht aufzunehmen sind, als sie unverkennbar ein sagen- und anekdotenhaftes Gepräge tragen. — Endlich ist noch der Dichter Silius Italicus zu erwähnen, der im ersten und zweiten Buche der *Punica* die Begebenheiten vor und während der Belagerung Sagunts ausführlich schildert. Obwohl im engen Anschluß an die geschichtliche Ueberlieferung, hat er die dem Dichter zustehende Freiheit gebraucht, um Einzelheiten einzuflechten, die wir als poetisches Beiwerk anzusehen berechtigt sind, wofern sie nicht anderswo Bestätigung finden. Dennoch dient er im Einzelnen zur Vervollständigung, und es ist nicht ohne Interesse, durch Vergleichung mit den Historikern den geschichtlichen Kern, der ihm zu Grunde liegt, auszufondern.

Zum Schluß dieser einleitenden Bemerkungen wird es nicht überflüssig sein, über den Gebrauch des Namens der Stadt Sagunt Einiges hinzuzufügen. Es bietet sich

<sup>3)</sup> Vergl. Peter, Ueber die Quellen des XXI. und XXII. Buchs des Livius im Progr. der Landesschule Pforta von 1862. pag. 49.

hier die überraschende Erscheinung, daß die Alten, während sie ohne Zweifel von derselben Stadt reden, den Namen derselben in der verschiedensten Gestalt anwenden. Folgen wir der chronologischen Ordnung, so finden wir, daß unter den griechischen Autoren Polybius ausschließlich die Stadt Sagunt ἡ Ζάξανθα nennt <sup>4)</sup>, während Strabo τὸ Σαγούρτων <sup>5)</sup> und Ptolemäus Σαγούρτων (oder Σαγούρτων) und Σαγούρτια schreibt <sup>6)</sup>. Appian dagegen, dem älteren Sprachgebrauch folgend, wählt wieder den Namen Ζάξανθα <sup>7)</sup>; Stephanus von Byzanz nennt die Stadt Σαγούρτος <sup>8)</sup>, und außerdem findet sich bei Zonaras der Name Ζάξανθος <sup>9)</sup>. Ziemlich übereinstimmend heißen die Einwohner Saguntis Ζάξανθαῖοι <sup>10)</sup>, nur Stephanus von Byzanz schreibt Σαγούρτιοί (oder vielmehr Σαγούρτιοί) <sup>11)</sup>. Als ob der Name Saguntis nicht hinlänglich festgestanden hätte, wird mit Vermeidung desselben die Stadt oftmals durch den Volksnamen umschrieben; ja Zonaras gebraucht zur Bezeichnung derselben fast ausschließlich οἱ Ζάξανθοι <sup>12)</sup>. — Einem ähnlichen Schwanken im Gebrauch des Stadtnamens begegnen wir bei den lateinischen Schriftstellern, von denen einige die Stadt Saguntum, andere Saguntus nennen. Die erstgenannte Form ist handschriftlich beglaubigt bei Livius <sup>13)</sup>; ebenso kennt Plinius der Ältere sie allein <sup>14)</sup>, und Lucan <sup>15)</sup> folgt diesem Sprachgebrauche, der außerdem durch eine Münze, auf welcher sich der vollständige Name SAGVNTVM findet <sup>16)</sup>, bestätigt wird. Die andere Form Saguntus oder Saguntos erscheint bei Livius nur an einer Stelle <sup>17)</sup>, ist dagegen bei den Autoren der späteren Zeit die gewöhnlichere <sup>18)</sup> und herrscht bei den späteren Dichtern, wie Juvenal (vergl. p. 1), Silius Italicus <sup>19)</sup>,

<sup>4)</sup> III, 17, 1. 30, 3. 61, 8. IV, 37, 4 cet. — An einer einzigen Stelle, IV, 66, 8, haben die früheren Ausgaben Ζάξανθον, welches aber von Schweighäuser ebenfalls in Ζάξανθα hergestellt ist.

<sup>5)</sup> III, 4, 6 (p. 159). 5, 1 (p. 167).

<sup>6)</sup> 2, 6. 2, 4. cf. H. Stephan. Thesaur. Vol. VII, p. 17.

<sup>7)</sup> de bell. Hisp. p. 265, B. p. 285, B. ed. H. Stephan. Paris 1592.

<sup>8)</sup> H. Stephan. Thesaur. I. 1.

<sup>9)</sup> Annal. IX, 3. ed. Pinder. Bonn 1844.

<sup>10)</sup> Polyb. III, 14, 9. 15, 1, 5 cet. — Appian. de bell. Pun. p. 33, D. de bell. Hisp. p. 258, C. p. 260 A. cet.

<sup>11)</sup> H. Stephan. Thesaur. I. 1.

<sup>12)</sup> Annal. VIII, 21: ἡ δ' Ἰβηρία, ἐν ἧ οἱ Ζάξανθοι οἰκοῦσι.

<sup>13)</sup> XXI, 21, 1, wo Drakenberchs Note zu vergleichen; ferner XXI, 7, 1. 15, 3. 18, 6 cet.

<sup>14)</sup> III, 3. XXXV, 12.

<sup>15)</sup> III, 350.

<sup>16)</sup> Rasche, Lex. univ. rei num. Tom. IV, P. 1, p. 1551. — Die meisten erhaltenen Münzen der Stadt tragen die Inschriften SAG. oder SAGVNT. oder SAGVNTINV. und können daher für vorliegende Frage nichts entscheiden. — Eben so lassen zahlreiche Erwähnungen des Stadtnamens bei Cicero (de Div. I, 24. Philipp. V, 9), Cornelius Nepos (Hannibal 3, 3) u. A. die Endung des Nominativs nicht erkennen.

<sup>17)</sup> XXI, 19, 1: Sagunto excisa.

<sup>18)</sup> Pompon. Mela II, 6. — Aurel. Vict. de vir. illustr. 4, 2. — Flor. II, 6, 3.

<sup>19)</sup> I, 332. 502. 573. 650. II, 105. 284. 541. III, 178 cet.

Statius <sup>20)</sup> und andern entschieden vor. — Ist, wie Priscian angiebt, der ursprüngliche Name der Stadt Zacynthus, so zeigt vorstehende Zusammenstellung, daß zu der Zeit, als die Römer zuerst Kunde von Sagunt erhielten, dieser Name derartig durch dialektische Einflüsse unkenntlich geworden war, daß sie in der damals üblichsten Form Saguntum den zu Grunde liegenden Namen nicht mehr erkannten, auch durch Unbekanntschaft mit der früheren Geschichte der Stadt nicht veranlaßt waren, ihn auf jene Urform zurückzuführen. Je mehr sie aber durch Berührung mit Sagunt Kenntniß von dem Ursprunge dieser Stadt erhielten, desto allgemeiner kam bei den Schriftstellern die Form *Σάγουντος* oder Saguntus wieder zur Geltung und wurde in späterer Zeit die vorherrschende, während, wenn wir dem Zeugniß der oben angeführten Münze Glauben schenken dürfen, an Ort und Stelle der Name Saguntum der üblichere blieb.

§. 1.

Von der Lage der Stadt Sagunt.

Nachdem Hispanien der Herrschaft der Römer unterworfen war, wurde es in die drei Landschaften Lusitania, Bätica und Tarraconensis getheilt. Ersteres umfaßte den südwestlichen, das zweite den südlichen, letzteres den ganzen mittleren und östlichen Theil von der Nordküste bis zum Mittelmeere. Zwei Dritttheile der ganzen hispanischen Küste des letzteren gehörten zu Tarraconensis, nur das südliche Drittel zu Bätica. Etwa in der Mitte der tarraconensischen Küste ragt ein Vorgebirge der Gruppe der Pitiusen gegenüber ins Meer, das von Pomponius Mela <sup>21)</sup> Ferraria genannt wird; es schließt den weiten Busen südlich ab, der nach dem Flusse Sucro (jetzt Xucar) der sueronensische hieß. In der Mitte dieses Busens, einige Meilen nördlich von dem heutigen Valencia, auf dem schmalen Küstenstrich fruchtbaren Tieflandes, das etwa eine Meile von der Küste von den Abhängen des Gebirgs begränzt wird und sich bis zum Tieflande des Ebro hinzieht, lag Sagunt <sup>22)</sup>.

<sup>20)</sup> Silv. IV, 6, 83. — cf. Facciolati, Lex. tot. lat. IV. s. h. v. — Der bei Livius (XXXIV, 19) und Plinius (III, 1 und III, 3) sich findende Name Saguntia oder Seguntia bezeichnet keinesfalls die von uns besprochene Stadt, sondern andere, auf deren muthmaßliches Verhältniß zu Sagunt wir später (§. 3) zurückkommen werden.

<sup>21)</sup> II, 6.

<sup>22)</sup> Pomp. Mela l. 1. Polyb. III, 17, 2. Strabo III, 5, 1 (p. 167): τῆς μεταξὺ Ταρράκωνος καὶ Σούρκωνος παραλίας, ἐφ' ἧς ἴδονται τὸ Σάγουντον. — Wenn Appian. de bell. Hispan. p. 258, C, die Saguntiner ἐν μέσῳ τῆς τε Πυρήνης καὶ τοῦ ποταμοῦ τοῦ Ἰβήρος ὄντες nennt, so beruht dies auf einem Irrthum, cf. u. A. Liv. XXI, 7, 2: ultra Iberum.

Aus dem Gebirge herabkommend, ergießen sich mehrere Flüsse in das Meer; Plinius<sup>23)</sup> nennt außer dem Sucro den Turius und den Idubeda, zwischen denen er die Lage Saguntis angiebt. Der Name des letztgenannten Flusses findet sich nur bei Plinius, während Mela zwischen dem Sucro und dem Iberus die Flüsse Turius und Sätabis anführt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Lesart Uduba oder Udiba, welche sich in einigen Handschriften des Plinius statt Idubeda findet, jener Sätabis des Mela zum Grunde liegt<sup>24)</sup>, und es wäre dann anzunehmen, daß unkundige Abschreiber statt des unbekanntes Uduba das bekanntere Wort Idubeda setzten, das ihnen aus Strabo und Ptolemäus, wo es freilich als Name eines hispanischen Gebirges vorkommt, in der Erinnerung schwebte. — Daß übrigens, wie Mannert<sup>25)</sup> angiebt, Sagunt unmittelbar am Fluß Turius lag, ist eben so wenig verbürgt, wie dessen weitere Angabe, wonach es am Fuß des Idubeda gelegen hätte; wenigstens liegt kein Zeugniß des Alterthums vor, daß die südlichen Ausläufer des Idubeda in der Nähe Saguntis noch diesen Namen getragen hätten.

Von dem Gebirge, welches jenen schmalen Küstenstrich einfaßt, erstreckt sich ein niedrigerer Hügel in die Ebene, der sich sanft nach dem Meere abdacht; auf seiner Höhe war die Stadt erbaut<sup>26)</sup>. Sie lag also nicht unmittelbar am Meere, sondern in einer Entfernung von etwa tausend Schritt vom Ufer<sup>27)</sup>. Die ersten Ansiedler hatten diese Lage wahrscheinlich in Rücksicht auf die größere Sicherheit und Widerstandsfähigkeit der Stadt gewählt, auf die sie um so mehr bedacht sein mußten, da sie als Fremde den früheren Besitzern des Landes den Boden, gewiß nicht ohne Widerstand zu finden, abzugewinnen und auch in späteren Zeiten noch oft mit den benachbarten Völkerschaften ernstliche Kämpfe zu bestehen hatten. Am Meeresufer befand sich ein Hafen<sup>28)</sup>, der wohl zuerst die vom Meere her kommenden Kolonisten zur Gründung einer Stadt gerade an dieser Stelle eingeladen hatte, und der auch in der Folge ohne Frage das Mittel blieb,

<sup>23)</sup> III, 3.

<sup>24)</sup> In ähnlicher Weise findet sich der Name der Völkerschaft der Sedetani (Liv. XXXIV, 20. Strabo III, 4, 14 (p. 163). Plin. III, 3. Sil. Ital. III, 372) auch mit abgeworfenem S als Edetani (Plin. III, 3: regio Edetania. Strabo III, 4, 1 (p. 156). III, 4, 12 (p. 162).

<sup>25)</sup> Geographie der Griechen und Römer I, p. 395.

<sup>26)</sup> Polyb. III, 17, 2: ἐν τῷ πρόποδι τῆς ὄρειας. — Sil. Ital. I, 274: clementer crescente jugo. — I, 327: collem turrata cingere fronte. — II, 446: eminent excelso consurgens colle Saguntos.

<sup>27)</sup> Polyb. III, 17, 2: ὅς ἐστὶν ὀκτάδια. — Liv. XXI, 7, 2: sita passus mille ferme a mari. — Sil. Ital. I, 273: haud procul littore. — Plin. III, 3 sagt, daß Sagunt eben so weit wie Valentia, nämlich dreitausend Schritt, vom Meere entfernt sei. — Zonar. VIII, 21: ἄνω τῆς θαλάσσης βραχύ. — Appian. de bell. Hisp. p. 261, C: ἐπιθάλασσον.

<sup>28)</sup> Liv. XXII, 22, 10, wo die Lesart ex portu mit Unrecht deshalb von J. Gronov. angezweifelt ist, weil dieses Hafens an keiner andern Stelle Erwähnung geschieht. — Uebrigens sind allerdings nach Strabos Zeugniß (III, 4, 8, p. 159) an dieser Küste gute Häfen selten.

durch welches Saguntis Größe begründet wurde; denn auf den durch Seehandel hervorgerufenen Wohlstand sind wohl die *maritimi fructus* zu beziehen, von denen Livius<sup>29)</sup> als einer Hauptquelle der Macht der Stadt spricht, und zahlreiche saguntinische Münzen zeigen Embleme, die auf Seehandel und Schifffahrt hindeuten<sup>30)</sup>. Es darf daher das Vorhandensein eines Hafens trotz des vereinzelten Zeugnisses des Livius als hinlänglich beglaubigt angesehen werden.

Die Stadt selbst, auf dem Gipfel des Hügels gelegen, war seit alter Zeit mit einer Mauer umgeben, die sich an einer Stelle bis in das an den Hügel stoßende Thal herabzog<sup>31)</sup>. Dieselbe war nach alter Bauart errichtet; denn die Steine waren nicht durch Kalk aneinandergesetzt, sondern die Zwischenräume nur mit Erde ausgefüllt<sup>32)</sup>. In bestimmten Entfernungen wurde die Mauer von Thürmen überragt. Thurm und Mauer waren von größerer Stärke an jener Stelle, wo die Befestigung nicht mehr durch den Abhang des Hügels gedeckt wurde, sondern der Zugang vom Thale leichter war<sup>33)</sup>. Die Spitze des Hügels scheint von einer selbstständigen Befestigung eingenommen gewesen zu sein und die von Livius und Zonaras<sup>34)</sup> erwähnte Burg gebildet zu haben. Vom Innern der Stadt haben die Alten uns keine Kunde erhalten. Nur von einem uralten Tempel der Diana weiß Plinius<sup>35)</sup> zu erzählen; in ihm war ein Bild der Diana aufgestellt, das schon von den Gründern der Stadt mitgebracht sein sollte. Der Tempel genoß eines so großen Ansehens, daß selbst Hannibal bei der Eroberung der Stadt ihn unverfehrt ließ.

Ein Gebiet rings um die Stadt gehörte derselben<sup>36)</sup>; es gränzte mit der einen Seite an das Meer. In ihm lag, auf einem Hügel am Meere, etwa fünftausend Schritte von der Stadt, ein Tempel der Venus, dessen Umgebung bei der Rückeroberung Saguntis den Scipionen einen geeigneten Stützpunkt bot<sup>37)</sup>. Die ganze Umgegend war äußerst fruchtbar und reich und übertraf in dieser Hinsicht alle übrigen Regionen Iberiens<sup>38)</sup>. Die saguntinische Seige nennt Plinius<sup>39)</sup> unter den vorzüglichsten Arten. — In der

<sup>29)</sup> XXI, 7, 3.

<sup>30)</sup> Es mag hier genügen, von solchen Münzemblemen die Seemuschel, den Delphin, einen Schiffeschnabel, eine Trireme anzuführen, welche bei Rasche, IV, 1, p. 1551 sq. verzeichnet sind.

<sup>31)</sup> Liv. XXI, 7, 5.

<sup>32)</sup> Liv. XXI, 11, 8.

<sup>33)</sup> Liv. XXI, 7, 7.

<sup>34)</sup> Liv. XXI, 12, 3. XXII, 22, 4. — Zonar. VIII, 21. — cf. Sil. Ital. I, 327. II, 661.

<sup>35)</sup> XVI, 40.

<sup>36)</sup> Liv. XXI, 7, 4.

<sup>37)</sup> Polyb. III, 97, 6 sq.

<sup>38)</sup> Polyb. III, 17, 2. — Liv. XXI, 7, 2.

<sup>39)</sup> XV, 18.

Nähe fand sich ein Thon, der zu Trinkgefäßen verarbeitet wurde, die weit und breit verschickt und zum gewöhnlichen Gebrauch verwendet wurden<sup>40)</sup>.

Ueber die Ausdehnung des saguntinischen Gebiets haben die Alten keinerlei bestimmte Nachrichten überliefert; doch scheint es, daß außer dem Reichthum der Stadt sich der Territorialbesitz Sagunts nicht weiter erstreckt habe. Wenigstens werden in ziemlicher Nähe andere Völkernamen genannt, von denen die Oskaden<sup>41)</sup> im Südwesten, die Sedetaner<sup>42)</sup> im Osten und darüber hinaus die Ilergaonen<sup>43)</sup> die nächsten gewesen zu sein scheinen.

§. 2.

Sagunts Gründung.

Sobald durch die Unternehmung Hannibals gegen Sagunt der Name dieser Stadt eine weltgeschichtliche Bedeutung erhalten hatte, war es natürlich, daß sich der Blick der Geschichtschreiber auch auf den früheren Zustand Sagunts richtete. Es war namentlich nicht ohne Wichtigkeit, festzustellen, woher diese Stadt ihren Ursprung genommen. Wir finden deshalb bei fast allen Schriftstellern, welche der Belagerung Erwähnung thun, auch eine Bemerkung über Sagunts Gründung. Auffallend ist es indessen, daß Polybius, den wir oben als die zuverlässigste Quelle bezeichnet haben, über diesen Punkt gänzlich schweigt, obwohl es ihm als Griechen gewiß nahe gelegen hätte, die später allgemein angenommene Tradition von der griechischen Abstammung dieser Stadt anzuführen. In ähnlicher Weise nennt auch Florus sie nur eine alte hispanische Stadt<sup>44)</sup>. Als entschieden ins Gebiet der Mythe gehörend betrachten wir die Erzählung des Dichters Silius Italicus, nach welchem<sup>45)</sup> Herkules, von seinem Zuge gegen Geryon zurückkehrend, daselbst seinen Gefährten Zakynthus begraben habe, eine Auffassung, welcher auch Statius<sup>46)</sup> folgt, und finden neben der deutlichen Hinweisung auf jene andere Tradition darin nur das Bestreben, die Stadt, die durch ihren Heldennuth sich berühmt

<sup>40)</sup> Plin. XXXV, 12. — Juvenal. 5, 29: Saguntina lagena. — Martial. IV, 46, 15: septenaria synthesis Sagunti, Hispanae luteum rotae toreuma. VIII, 6, 2: ficta Saguntino cymbia malo luto. XIV, 108, 2: sume Saguntino pocula ficta luto.

<sup>41)</sup> Liv. XXI, 5, 3. — Ihre Hauptstadt hieß nach Livius Carteja, bei Polyb. III, 13, 5 *Αλθαλα*.

<sup>42)</sup> Vergl. Anm. 24.

<sup>43)</sup> Plin. III, 3. — Appian. de bello Hisp. p. 259, E nennt auch die sonst nicht bekannten Torboleten, die vielleicht mit den Turdetanern bei Liv. XXI, 6, 1 identisch sind. Vergl. Anm. 91.

<sup>44)</sup> II, 6, 3.

<sup>45)</sup> I, 273 sqq. — Er nennt die Stadt an dieser Stelle *Herculei muri*, v. 369 *Herculeus labor*; cf. v. 505: *conditor Alcide*.

<sup>46)</sup> Silv. IV, 6, 83 sq.

gemacht, mit einem Heros zu verknüpfen, der als die Personificirung der ruhmreichsten Thaten der mythischen Zeit angesehen werden muß. Die erwähnte Tradition nun, die, so viel wir wissen, seit Livius<sup>47)</sup> allgemeine Geltung gefunden hat, erzählt, daß Kolonisten von der griechischen Insel Zakynthos die Stadt Sagunt gegründet haben. So berichtet Strabo<sup>48)</sup>, Plinius<sup>49)</sup>, Appian<sup>50)</sup>; so auch nach der erwähnten Erzählung der Gründung durch Hercules Silius<sup>51)</sup>, der aus diesem Grunde die Stadt Graia Saguntos nennt<sup>52)</sup>.

Die Wahrnehmung, daß diese Annahme erst in verhältnißmäßig später Zeit auftaucht, wenigstens aus früherer nicht nachzuweisen ist, fordert zu einer Prüfung ihrer Richtigkeit auf. Sehen wir uns nach einer indirekten Bestätigung um, so bieten sich freilich nur wenige Anhaltspunkte. Die Geschichte jener Insel liegt sehr im Dunkeln; was wir von ihr wissen, beschränkt sich auf die allgemeinsten Umriffe. Strabo<sup>53)</sup> und Plinius<sup>54)</sup> melden nur, daß sie, früher Syrie genannt, reich an Wäldern<sup>55)</sup>, aber durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet sei, und daß auf ihr eine gleichnamige Stadt von Bedeutung gelegen habe; aber von der Ausfendung von Kolonien, von irgend erheblichen Handelsunternehmungen oder von irgend einer späteren Verbindung Sagunts mit der Mutterstadt ist keine Andeutung vorhanden. Einen wichtigen Fingerzeig indessen bieten die Münzen, welche, durch die Buchstaben ZA als zakynthische bezeichnet, in ziemlicher Anzahl sich erhalten haben. Viele von diesen zeigen unverkennbar die Köpfe des Apollo oder der Diana<sup>56)</sup>, woraus gefolgert werden kann, daß der Kultus dieser beiden Gottheiten dort in besonderem Ansehen gestanden habe; andererseits ist aus Plinius (Anm. 49) bekannt, daß in Sagunt von Alters her ein Dianenkultus blühte, der durch das der Sage nach von Zakynthos gebrachte Götterbild direkt auf diese Insel zurückwies. Erwägen wir nun, mit welcher Treue in der Regel die Pflanzstädte die Kulte der Heimath bewahrten<sup>57)</sup>, so darf dieses Zusammentreffen als ein vollgültiger Beweis für die Richtigkeit jener Ueberlieferung angesehen werden.

47) XXI, 7, 2: Oriundi a Zacyntho insula dicuntur.

48) III, 4, 6 (p. 159): *zitiqa Zacynthion*.

49) XVI, 40: *templum Dianae a Zacyntho advectae cum conditoribus*.

50) p. 258, C: *ἄποικοι Zacynthion*.

51) I, 288: *mox profugi ducente Noto advertere coloni,  
insula quos genuit Graio circumflua ponto  
— — — Zacynthos.*

52) III, 178.

53) X, 2, 18 (p. 458.)

54) IV, 12.

55) Auch nach dem Zeugnisse Homers Od. I, 246: *ὄληεντι Zacyntho* und Virgils Aen. III, 270: *nemorosa Zacynthus*.

56) Rasche VI, 1, p. 1214.

57) Spanheim, de praest. et usu numism. p. 653. — C. F. Hermann, Gottesdienstl. Alterth. d. Gr. §. 68 in fine.

Es würde demnach nur noch übrig bleiben, zu untersuchen, ob jene Annahme überhaupt historisch zulässig sei, und in dieser Hinsicht findet sich allerdings manche Thatsache, die für die Richtigkeit jener Annahme zu sprechen scheint. Nachdem die griechischen Volksstämme in Folge der durch die dorische Wanderung hervorgerufenen Verschiebung der Wohnplätze theilweise genöthigt waren, außerhalb des eigenen Landes ein Unterkommen zu suchen, erwachte in ihnen der Trieb, auch ohne daß überall eine unmittelbare Nöthigung zum Grunde lag, an verschiedenen Stellen der Mittelmeerküste Niederlassungen zu gründen, die den Handelsbeziehungen zu Stützpunkten dienen sollten; und während die Inseln und die zunächstgelegenen Küsten des festen Landes die ersten Ziele waren, erstreckten sich bei der wachsenden Blüthe und Bedeutung des griechischen Handels diese Ansiedelungen zu ferneren Gegenden. So traten in den westlichen Theilen des Mittelmeeres, in welchen bis dahin die Phönicier von Karthago aus eine unbestrittene Handels Herrschaft ausgeübt hatten, mit diesen rivalisirend die Griechen auf und verdrängten sie größtentheils<sup>58)</sup>. Um das Jahr 600 gründeten die Phocäer Massilia, und seit dieser Zeit wurden die hispanischen Küsten von griechischen Kolonisten aufgesucht. Theils von anderen griechischen Pflanzstädten, theils vom Mutterlande selbst ausgehend, wurden nicht ohne Erfolg Versuche gemacht, auch hier mit den Phöniciern um den Besitz zu streiten. Von Massilia aus gründeten Griechen in der Nähe der hispanisch-gallischen Gränze am Ostabhange der Pyrenäen die bald emporblühende Niederlassung Emporium<sup>59)</sup>, vielleicht schon etwas früher in derselben Gegend die Rhodier Rhode<sup>60)</sup>, und damit ward den Griechen das Küstenland um die Mündung des Iber erschlossen. Herodot<sup>61)</sup> berichtet, daß die phocäischen Griechen bei dem tartessischen Könige Arganthonius gut aufgenommen worden sein. Mag man nun die Lage von Tartessus in die Nähe der Säulen des Herkules versetzen oder (nach Nedslöb<sup>58)</sup>) mit größerer Wahrscheinlichkeit am Iber suchen, so viel geht jedenfalls mit Gewißheit aus Allem hervor, daß um das Jahr 600 die griechischen Kolonien wenigstens bis zu diesem Flusse vorgedrungen waren. Fügen wir noch hinzu, daß nach der oben angeführten Stelle des Plinius (Ann. 49) in Sagunt selbst die Ueberlieferung von der zakynthischen Abstammung verbreitet gewesen zu sein scheint, so glauben wir hinlänglich berechtigt zu sein, trotz des Schweigens des Polybius diese Ueberlieferung als auf geschichtlichem Grunde beruhend anzusehen. Als eine weitere Bestätigung ist endlich der Name der Stadt selbst zu betrachten, der, wie die oben (Seite 4) gegebene Zusammenstellung beweist, in mehr oder weniger erheblicher Abweichung auf den Namen der Insel Ζάκυνθος zurückweist, ja mit diesem bei einigen Schriftstellern

<sup>58)</sup> Vergl. Nedslöb, Tartessus. Progr. des Hamburger akad. Gymn. 1849, p. 33.

<sup>59)</sup> Strabo III, 4, 8 (p. 159): αὐτὸ δ' ἐστὶ Μασσαλιωτῶν κτίσμα.

<sup>60)</sup> Strabo XIV, 2, 10 (p. 654); cf. III, 4, 8 (p. 160). — Lüders in Ztschr. f. d. Alterthumswissensch. 1852, Nr. 37 sq.

<sup>61)</sup> I, 163. — Strabo III, 2, 14 (p. 151). — Appian. de bell. Hispan. p. 256, B.

völlig identisch ist und nach der bekannten Sitte, den Namen der Mutterstadt auf die Pflanzstadt zu übertragen <sup>62)</sup>, Sagunt als Kolonie der Zakynthier beglaubigt.

Weniger Bestimmtes läßt sich über die Zeit angeben, in welcher diese Niederlassung der Zakynthier Statt gefunden hat. Eine einzige Andeutung, welche sich bei Plinius (Nun. 49) findet, trägt zu sehr das Gepräge des Sagenhaften, als daß die dort gegebene Zeitbestimmung als geschichtlich richtig angenommen werden dürfte; denn wenn er erzählt, daß der Ueberlieferung nach die Einwanderung der Zakynthier zweihundert Jahre vor der Eroberung Trojas geschehen sei, so liegt es auf der Hand, wie sehr dies der Geschichte widerspricht. Es kann daraus nur abgeleitet werden, daß zu des Plinius Zeiten die Gründung Sagunts in eine verhältnißmäßig frühe Zeit gesetzt wurde, womit des Florus Angabe (Nun. 44) übereinstimmt. Nach der oben gemachten Auseinandersetzung wird man geneigt sein, die Gründung der Stadt nicht lange nach der von Emporium und Rhode, also etwa zwischen 600 und 500 anzusehen.

Waren nun also die Gründer Sagunts zakynthische Griechen, so gesellte sich später ein neues Element hinzu. Livius <sup>63)</sup> berichtet, daß die erste Bevölkerung der Stadt durch Rutuler aus Ardea einen Zuwachs erfahren habe, und Silius Italicus <sup>64)</sup> fügt hinzu, daß durch diesen Zuwachs die geringen Anfänge erst festen Bestand erhalten hätten. Obwohl kein weiteres Zeugniß eines Geschichtschreibers über dies Factum vorliegt, so finden wir keinen Grund, diese Angabe in Zweifel zu ziehen. Es ist bekannt, daß Ardea, die Stadt der in Latium südlich von Rom an der Meeresküste wohnenden Rutuler, schon in verhältnißmäßig früher Zeit zu Macht und Reichthum gelangt war <sup>65)</sup>, so daß sie die Habsucht des Tarquinius Superbus erregte. Vielleicht, daß der wachsenden Volksmenge der Raum der Stadt nicht mehr genügte <sup>66)</sup>, oder daß innere Unruhen und Parteikämpfe, von denen wir Kunde haben <sup>67)</sup>, den unterliegenden Theil zur Auswanderung nöthigten, jedenfalls fand diese Auswanderung vor dem Jahre 440 Statt; denn nach des Livius Erzählung war in Folge der kurz zuvor geschehenen inneren Kämpfe die Volkszahl so zusammengeschmolzen, daß in dem genannten Jahre von Rom

<sup>62)</sup> Vergl. u. N. Spanheim, de praest et usu numism. p. 437.

<sup>63)</sup> XXI, 7, 2: mixtique etiam ab Ardea Rutulorum quidam generis.

<sup>64)</sup> I, 291 sqq.: firmavit tenues ortus mox Daunia pubes,  
sedis inops, misit largo quam dives alumno,  
magnanimis regnata viris, nunc Ardea nomen.

In Beziehung hierauf wird I, 332 die Stadt Ausonia Saguntos und IV, 62 Rutula Saguntos, I, 608 Rom consanguinea genannt.

<sup>65)</sup> Liv. I, 57, 1: divitiis praepollens.

<sup>66)</sup> Sil. Ital. I, 667: cum felix nimium dimitteret Ardea pubem. cf. I, 292: sedis inops, und I, 661: permutare coacti.

<sup>67)</sup> Liv. IV, 9 sq.

aus Kolonisten nach Ardea geschickt wurden, um die Einwohner so zu verstärken, daß sie sich gegen die benachbarten feindlichen Volksstämme halten könnten. — Wenn übrigens aus der Uebereinstimmung des Kultus einer besonderen Gottheit auf die Abstammung einer Kolonie geschlossen werden darf, so scheint auch hier eine solche Bestätigung vorzuliegen. Nach Strabo <sup>68)</sup> lag in der Nähe von Ardea ein Tempel der Venus, der als das gemeinsame Stammesheiligthum der Latiner galt und unter besonderer Obhut der Ardeaten stand; und in der Nähe Saguntis haben wir oben einen Tempel der Venus aus Polybius (Num. 37) angeführt. Ist dieser Kultus aus Ardea verpflanzt, so würden dadurch die Worte des Silius bestätigt werden, der ausdrücklich angiebt, daß von den einwandernden Rutulern die heimischen Heiligthümer an den neuen Wohnort übertragen seien <sup>69)</sup>.

§. 3.

Saguntis Blüthe.

Durch diesen Zuwachs an Bevölkerung aus Ardea scheint Sagunt bald zu größerer Bedeutung herangewachsen zu sein; der Zeitraum wenigstens, welcher zwischen diesem Ereigniß und der Belagerung durch Hannibal liegt und welcher mindestens die Jahre von 440 bis 219 umfaßt, bezeichnet den Entwicklungsgang, durch welchen die Stadt sich von dem geringen Anfange einer durch fremde Kolonisten angelegten Pflanzstadt zu der Größe und Bedeutsamkeit erhob, welche die alten Schriftsteller am Ende der genannten Zeit übereinstimmend von ihr rühmen <sup>70)</sup>. Am Ufer des Meeres gelegen, in einem durch Fruchtbarkeit und mildes Klima ausgezeichnetem Lande, bewohnt von einer Bevölkerung, welche die Mührigkeit und den Handelsgeist der griechischen Nationalität bewahrte, zugleich durch seine von dem Mutterlande entfernte Lage von dem hemmenden und einschränkenden Einfluß desselben befreit und ganz der eigenen freien Entwicklung überlassen, vereinigte Sagunt in sich die Bedingungen, welche es zu schneller Blüthe heben konnten. Livius deutet (Num. 29) als die Quellen der steigenden Macht vor Allem die Nähe des Meeres und gesegnete Gegend an; es mag hier genügen, außer dem, was oben über Saguntis Lage gesagt ist, noch darauf hinzuweisen, daß die Stadt ganz in der Nach-

<sup>68)</sup> V, 3, 5 (p. 232).

<sup>69)</sup> I, 668 sq.: *sacra domumque ferens et avi penetralia Turni  
ultra Pyrenem Laurentia numina vexit.*

<sup>70)</sup> Liv. XXI, 7, 3: *ceterum in tantas brevi creverant opes.* — Polyb. III, 17, 7, 10. — Flor. II, 6: *vetus Hispaniae civitas et opulenta.* — Appian. de bell. Pun. p. 33, D: *πόλις Ἰβηρίας ἐπιφανή.* de bell. Hisp. p. 261, A: *εὐδαίμονα γὰρ καὶ πολύχρυσον.* — Zonar. VIII, 21: *μέγαν πλοῦτον κερτήσθαι αὐτοῦς ἐγίνωσκον.*

barschaft der sogenannten spartarischen Ebene lag, die in ungeheurer Menge die zum Flechten von Stricken verwendete *σαύγρος*=Pflanze hervorbrachte, deren Produkt weit und breit, namentlich in späterer Zeit nach Italien, verschickt wurde <sup>71)</sup>. Nicht wenig wurde der Handel dadurch begünstigt, daß jene alte Handelsstraße Sagunt berührte, welche von der Gränze Italiens ausgehend und die wichtigsten Küstenstädte mit einander verbindend, bald mehr, bald weniger dem Meere nahe über Tarrakon und Dertosa am Iber durch Sagunt und die Stadt Sätabis endlich nach Korduba und Gadeira führte <sup>72)</sup>.

Eine natürliche Folge dieser günstigen Lage war die wachsende Volksmenge, die von Livius ausdrücklich bezeugt wird und die vielleicht die Veranlassung wurde, im Innern des Landes neue Niederlassungen zu gründen. Die Wahrnehmung nämlich, daß an mehreren Stellen Hispaniens kleinere Städte mit dem offenbar mit Sagunt verwandten Namen Saguntia von alten Schriftstellern erwähnt werden, legt die allerdings nirgends ausdrücklich bezeugte Vermuthung nahe, daß diese Plätze von Sagunt aus gegründet worden sein mögen. Die eine dieser Städte lag nach Plinius <sup>73)</sup> in der Nähe von Gades, also in der Richtung jener der Mittelmeerküste entlang ziehenden Handelsstraße, eine andere nordwestlich von Sagunt im Lande der Arevacer in der Nähe des Durius <sup>74)</sup>, ebenfalls in einer Gegend, welche der Zug des Binnenhandels, der von den Küsten des Mittelmeeres sich nach dem Ufer des Oceans und der gallischen Küste erstreckte <sup>75)</sup>, berühren mochte. Ist die Vermuthung, daß diese Städte von Sagunt ihren Ursprung haben, eine richtige, so könnte die Zeit der Gründung nur in die Periode der Blüthe der Stadt fallen.

Gegen das Ende dieses Zeitraumes drohete der Selbstständigkeit und Macht Sagunts Gefahr. Nachdem die Karthager durch den Ausgang des ersten punischen Krieges Sicilien an die Römer verloren hatten und bald nachher auch zur Abtretung Sardiniens gezwungen waren, suchten sie in Hispanien festen Fuß zu fassen, um hier für das Verlorene Ersatz zu finden. Hamilkar Barkas legte den ersten Grund zu der Macht Karthagos in Hispanien, und sein Schwiegersohn Hasdrubal befestigte sie, indem er in Neu-Karthago einen festen Stützpunkt für alle späteren Operationen schuf. Schon die ersten Erfolge der punischen Waffen machten die Saguntiner um ihre Freiheit besorgt und veranlaßten sie, sich nach einer Hülfe gegen die drohende Nähe der karthagischen Eroberer umzusehen; am natürlichsten glaubten sie diese bei den Römern zu finden, zu denen einerseits die gemeinsame latinische Abstammung sie hinwies, — Ardea war ja

<sup>71)</sup> Strabo III, 4, 9 (p. 160). — Mit Beziehung hierauf sagt Appian. de bell. Hisp. p. 261, C. daß Sagunt nach dem Wiederaufbau durch Hannibal Καρχηδόν Σπαρταγώνη genannt sei.

<sup>72)</sup> Strabo I. I.

<sup>73)</sup> III, 4. — Dies ist wahrscheinlich das Seguntia Celtiberum des Liv. XXXIV, 19.

<sup>74)</sup> Plin. III, 3. — Wahrscheinlich das von Strabo III, 12 (p. 162) an den Durius gesetzte Ψεγοῦντια.

<sup>75)</sup> Hebslob, Tartessus p. 26.

eine Stadt Latiums — und deren bisherige Erfolge gegen die Karthager andererseits hinreichende Bürgschaft für kräftigen Schutz zu bieten schienen. Während daher gegen das Ende des ersten punischen Krieges zwischen Sagunt und Rom noch keinerlei Beziehung Statt gefunden hatte <sup>76)</sup>, finden wir bald nachher, mehrere Jahre vor Hannibals Belagerung <sup>77)</sup>, ein solches Freundschaftsband fest begründet, so daß, als einst unter den Saguntinern Parteistreitigkeiten ausgebrochen waren, zur Beilegung derselben nicht die Karthager, obwohl sie die nächsten Nachbarn Sagunts geworden waren, sondern die Römer aufgerufen wurden. Diesen gelang in der That die Wiederherstellung des Friedens in der Stadt, jedoch nicht ohne daß sie die Führer der einen Partei, welche vielleicht den Puniern sich zugeneigt hatte <sup>78)</sup>, mit dem Tode zu bestrafen sich veranlaßt gesehen hatten.

Bald nachher lenkte die Ausdehnung, welche die punische Herrschaft durch Hasdrubals Bemühungen in Hispanien erlangt hatte, die Aufmerksamkeit der Römer in erhöhtem Maße auf dieses Land <sup>79)</sup>, und sie suchten derselben, ehe sie in einer allzudrohenden Weise sich befestigt hatte, die ihnen nothwendig erscheinenden Schranken zu setzen. Aus Furcht vor den Einfällen der Gallier noch nicht im Stande, mit den Waffen das Vordringen der Karthager zurückzuweisen, knüpften sie einstweilen mit Hasdrubal <sup>80)</sup> Verhandlungen an, die zu dem Abschlusse eines Vertrages führten, in welchem Hasdrubal versprach, den Iber nicht in kriegerischer Absicht zu überschreiten. Nach des Polybios Erzählung wurde über das übrige Iberien nichts stipulirt, namentlich der Saguntiner im Vertrage nicht gedacht; indeß war auch diesen nach den früheren noch in Kraft stehenden Friedensschlüssen zwischen Rom und Karthago die Freiheit gewährleistet, da in denselben ausdrücklich den beiderseitigen Bundesgenossen Sicherheit ausbedungen war <sup>81)</sup>, die Saguntiner aber offenbar nunmehr Bundesgenossen der Römer geworden, also unter jener Clausel einbegriffen waren <sup>82)</sup>, was freilich von den Karthagern bestritten wurde. Livius <sup>83)</sup> dagegen meldet, daß in diesem Vertrage die Freiheit Sagunts besonders aus-

<sup>76)</sup> Polyb. III, 21, 5.

<sup>77)</sup> Polyb. III, 30, 1: Ζακανθαίοι πλείοσιν ἔτεσιν ἤδη πρότερον τῶν κατ' Ἀννίβαν καιρῶν ἐδεδώκεισαν αὐτοὺς εἰς τὴν Ῥωμαίων πίστιν. — Appian. de bell. Pun. p. 4, A: Ζακανθαίων ἐπὶ Ῥωμαίους καταφυγόντων.

<sup>78)</sup> Darauf deutet wenigstens der Antheil, den Hannibal später für die unterlegene Partei aussprach. Polyb. III, 15, 7.

<sup>79)</sup> Polyb. II, 13, 3.

<sup>80)</sup> Nach Appian. de bell. Hisp. p. 258, C mit den Karthagern selbst und auf das Andringen der Saguntiner.

<sup>81)</sup> Polyb. III, 27, 3: τὴν ἀσφάλειαν ὑπάρχειν παρ' ἑκατέρων τοῖς ἑκατέρων συμμάχοις.

<sup>82)</sup> Polyb. III, 29, 4 sqq. — Cic. Philipp. V, 9: nostris sociis.

<sup>83)</sup> XXI, 2, 7.

bedungen worden sei; dasselbe erzählt Appian <sup>84)</sup> und Zonaras <sup>85)</sup>. Jedenfalls mußte ein Angriff auf Sagunts Selbstständigkeit als ein Vertragsbruch angesehen werden und das Signal zu einem Kriege geben, der die ausschließliche Herrschaft Roms oder Karthagos über Hispanien entschied.

§. 4.

Die Belagerung.

So lange der staatskluge und vorsichtige Hasdrubal lebte, wurde der Vertrag mit Rom sorgfältig gehalten, und die Saguntiner blieben trotz ihrer den punischen Angriffen vorzugsweise ausgefetzten Lage ungestört im Genuße ihrer Freiheit; anders aber wurde es mit dem Tode Hasdrubals, der im Jahre 221 von einem Gallier ermordet wurde. An seiner Statt wurde der junge, talentvolle Hannibal von dem karthagischen Heere in Hispanien zum Feldherrn erwählt und vom karthagischen Senat als solcher bestätigt, und kaum stand er an der Spitze des kriegsgeübten Heeres, als er die Pläne gegen Rom, die sein Vater Hamilkar und sein Schwager Hasdrubal wohl schon gehegt hatten, auszuführen sich entschloß. Ob er hierbei, wie der Historiker Fabius Pictor nach des Polybius <sup>86)</sup> Darstellung berichtete, ein eigennütziges Interesse verfolgte und gegen den Willen des karthagischen Senats den Krieg begann, oder ob er, wie Polybius schließt, ganz im Sinne Karthagos handelte, indem er für die früheren Verluste Rache zu nehmen versuchte, kann hier unerörtert bleiben, da es unsern Zweck nicht unmittelbar berührt; Karthago wurde durch Hannibals glänzende Erfolge später wenigstens bewogen, sich für ihn zu erklären und ihn nicht, wie die Römer verlangten, auszuliefern.

Ehe sich Hannibal dazu entschloß, durch einen Angriff auf Sagunt die Römer zum Kriege zu reizen und von den bestehenden Verträgen sich loszusagen, suchte er erst, um sich den Rücken zu weiteren Unternehmungen zu decken, die übrigen bisher der punischen Herrschaft noch nicht unterworfenen Völker westlich vom Iber, die nicht in demselben Bundesgenossenverhältniß wie Sagunt zu Rom standen, zu bezwingen. In demselben Jahre 221, in welchem ihm der Oberbefehl übertragen war, zog er gegen die Olcaden, unterwarf sie und machte reiche Beute <sup>87)</sup>. Im folgenden Jahre griff er mit gleichem Erfolge die Vaccäer und Carpetaner an <sup>88)</sup>, und nach diesen Siegen war alles Land an der Westseite des Iber mit alleiniger Ausnahme des Gebiets von Sagunt der Herr-

<sup>84)</sup> de bell. Hisp. 258, C; cf. de bell. Pun. p. 33, D. — Dagegen wird dieser Zusatz nicht erwähnt ib. p. 4, B.

<sup>85)</sup> VIII, 21. — cf. Sil. Ital. I, 294: libertas populis pacto servata. — Flor. II, 6.

<sup>86)</sup> III, 8 sqq.

<sup>87)</sup> Polyb. III, 13, 5 sqq. — Liv. XXI, 5, 3 sq.

<sup>88)</sup> Polyb. III, 14. — Liv. XXI, 5, 6 sqq.

schaft Karthagos unterthan<sup>89)</sup>. Schon während dieser Kämpfe erkannten die Saguntiner, daß demnächst an sie die Reihe kommen würde, und um sich der Hilfe der Römer zu vergewissern, schickten sie wiederholt Gesandte nach Rom, die dort über Hannibals Vordringen berichten sollten, aber zuerst keine Beachtung fanden, da man die von jener entlegenen Gränze her drohende Gefahr nicht würdigte. Endlich fand man sich jedoch veranlaßt, Hannibal durch Gesandte auf die bestehenden Verträge hinweisen und ihn von einem Angriff auf Sagunt und einer Ueberschreitung des Iber abmahnen zu lassen<sup>90)</sup>. Bei seiner Rückkehr von dem Kampfe gegen die Carpetaner traf Hannibal diese Gesandtschaft in Neu-Karthago, aber weit entfernt, auf ihre Vorstellungen zu hören, warf er den Römern vielmehr die Strenge vor, mit welcher sie einige Jahre vorher gegen eine aufrührerische Partei in Sagunt verfahren waren, die Saguntiner aber beschuldigte er, daß sie im Vertrauen auf die Freundschaft Roms gegen einige Karthago unterworfenen Völker Feindseligkeiten unternommen hätten<sup>91)</sup>. Die Gesandten erkannten, daß Hannibal den Krieg beschloffen habe, und reisten nun dem erhaltenen Auftrage gemäß nach Karthago, um dort gleiche Vorstellungen zu machen. Dorthin aber hatte Hannibal vorher einige Vertraute geschickt, die den karthagischen Senat gegen ein Eingehen auf die römischen Forderungen stimmen sollten, und in der That richteten auch dort die römischen Gesandten nichts aus.

Mit dem Frühling des Jahres 219 begann nun Hannibal die denkwürdige Belagerung, durch welche er die bestehenden Verträge mit Rom offen zerriß<sup>92)</sup> und die

<sup>89)</sup> Es verdient angemerkt zu werden, daß dieser Begebenheiten weder Appian noch Zonaras, noch auch Silius erwähnen, vielmehr nach ihnen Hannibal sogleich nach der Uebernahme des Oberbefehls die Belagerung Sagunts beginnt. Auch Livius scheint diese abweichende Ueberlieferung gekannt zu haben und dadurch in chronologische Widersprüche verwickelt zu sein, die Peters im (Anm. 3) angeführten Programme p. 8 nachgewiesen hat.

<sup>90)</sup> Polyb. III, 15. — Nach Liv. XXI, 6, 2. 9, 3 sqq. wären die saguntinischen Gesandten erst unter dem Consulat des Cornelius Scipio und des Sempronius Longus, also im Jahre 218, nach Rom gekommen, während Hannibal im Frühling dieses Jahres nach der Eroberung Sagunts bereits seinen Zug nach Italien antrat. Ferner seien die römischen Gesandten Valerius Flaccus und Fabius Amphilius (cf. Cic. Philipp. V, 9) erst während der Belagerung angekommen, aber von Hannibal nicht angehört und sogleich nach Karthago weitergereist, um dort die Auslieferung Hannibals zu fordern. Ob diese Gesandtschaft dieselbe wie bei Polybius mit verschiedener Angabe der Zeit und des Auftrages ist, oder ob eine zweite bei Polybius nicht erwähnte vorliegt, läßt sich nicht entscheiden; jedenfalls hat die Darstellung des Polybius die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Vid. Sigon. ad Liv. l. l. — Dem Livius folgt im Ganzen Appian (p. 260), Zonaras VIII, 21 und mit poetischer Abweichung Silius I, 565 sqq. II, init.; dieser nennt als römische Gesandte Fabius und Publicola.

<sup>91)</sup> Nach Liv. XXI, 6, 1 waren es die Turdetaner, nach Appian. de bell. Hisp. p. 260, A die Turboleten, von Hannibal aufgeteilt.

<sup>92)</sup> Hierin stimmen alle Schriftsteller überein: Polyb. XV, 17, 3: παρὰ τὰς συνθήκας, cf. III, 30, 3. — Liv. XXI, 6, 8: in poenam foederis rupti. — Strabo III, 4, 6 (p. 159): παρὰ τὰ συγχεύμενα. — Appian. de bell. Pun. p. 4, B: σποινδὰς ἔλυσαν Καρχηδόνιοι. — Flor. II, 6: rupto foedere. — Sil. Ital. I; 296: abrupto foedere. cf. II, 451.

Entscheidung durch die Waffen herausforderte. Polybius berichtet über diese Belagerung nur in wenigen Zeilen <sup>93)</sup>, desto ausführlicher Livius <sup>94)</sup>; seiner Schilderung fügen Appian und Zonaras nur noch einzelne Züge hinzu. Wir beschränken uns hier darauf, nach Livius den Gang der Belagerung in den bedeutendsten Momenten wiederzugeben.

Nachdem Hannibal das Gebiet der Stadt verheert hatte, schloß er diese selbst mit seinem aus 150000 Mann bestehenden Heere ein <sup>95)</sup>, warf Wall und Graben ringsum auf <sup>96)</sup> und versuchte, an der sich am weitesten ins Thal hinabziehenden Stelle der Mauer sich durch Mauerbrecher einen Zugang zur Stadt zu öffnen. Doch fand er hier unerwarteten Widerstand; ein Thurm und eine besonders hohe Mauer schützten die schwache Stelle, und die Vertheidiger, die sich vergebens durch Zuzug von außen zu verstärken gesucht hatten <sup>97)</sup>, wehrten jeden Angriff ab. Durch Ausfälle aus der Stadt <sup>98)</sup> wurden erbitterte Kämpfe hervorgerufen, in denen beide Theile starke Verluste erlitten; ja Hannibal selbst wurde verwundet <sup>99)</sup> und dadurch auf kurze Zeit eine Einstellung des Kampfes veranlaßt. Aber bald begann der Angriff aufs neue. Mit verdoppelter Anstrengung wurden die Belagerungswerkzeuge an verschiedene Theile der Mauer gebracht, und bald stürzte ein Stück derselben ein; die Punier stürmten durch die Bresche, und auf dem schmalen Raume zwischen der Mauer und den Häusern der Stadt entstand der heftigste Einzelkampf, in welchem die Saguntiner jeden Fuß breit dem Feinde freitig machten. Durch mit Berg umwickelte und angezündete Wurfgeschosse <sup>100)</sup> brachten sie die Angreifer in solche Verwirrung, daß es endlich gelang, sie durch die Maueröffnung zurückzuwerfen <sup>101)</sup>. Einige Tage ruhetes der Kampf; Hannibal ließ das erschöpfte Heer neue Kräfte sammeln und entflammte es durch die Hoffnung auf reiche Beute; die Saguntiner arbeiteten Tag und Nacht, um die Bresche durch eine neue Mauer zu schließen. Dann erneuerte sich der Angriff. Von den Punieren wurde ein die Mauer überragender hölzerner Thurm mit verschiedenen Stockwerken, in welchen Katapulten und Ballisten aufgestellt waren, auf Rollen an die Mauer geschoben, und nachdem die Ver-

<sup>93)</sup> III, 17, 8 und 9.

<sup>94)</sup> XXI, 7, 4—14, 4. Dem Livius folgt mit auffallender Uebereinstimmung Silius, der nur in der Reihenfolge der Begebenheiten abweicht und im Einzelnen ausmalt.

<sup>95)</sup> Doch scheint die Verbindung der Stadt mit dem Hafen frei geblieben zu sein, da während der Belagerung Botschaft nach Rom geschickt werden konnte. Appian. de bell. Hisp. p. 260, C. — Zonar. VIII, 21. Sil. Ital. I, 565 sqq. — Vergl. Ann. 90.

<sup>96)</sup> Appian. l. l. — Sil. Ital. I, 331.

<sup>97)</sup> Zonar. l. l.

<sup>98)</sup> Nach Frontin. Strateg. III, 10, 4 hätte Hannibal durch verstellte Flucht die Belagerten aus der Stadt gelockt, dann eingeschlossen und niedergemacht. Kein anderer Schriftsteller berichtet dies ausdrücklich.

<sup>99)</sup> Zonar. l. l. — Sil. Ital. I, 538.

<sup>100)</sup> Sil. Ital. I, 351. — Nach ihm schleuderten die Saguntiner auch brennende Balken mit Wurfmaschinen in die Reihen der Feinde.

<sup>101)</sup> Zonar. l. l.

theidiger durch diese Schleuderwerkzeuge von der Mauer vertrieben waren, ließ Hannibal fünfhundert Mann mit Netzen die Mauer unterhöhlen, so daß sie, da die Steine nur lose verbunden waren (vergl. S. 1), auf einer großen Strecke einsürzte <sup>102</sup>). Auf's neue stürmten die Angreifer durch die Öffnung, gewannen eine höher gelegene Stelle, setzten sich daselbst fest, errichteten dort gleichfalls Schleudermaschinen und befestigten den Ort durch eine Mauer. Aber auch die Städter umzogen den ihnen gebliebenen Theil der Stadt mit einer neuen Mauer und setzten die Vertheidigung mit dem ausdauerndsten Muthe fort, obwohl sie, nunmehr völlig eingeschlossen, bereits anfangen, Mangel zu leiden <sup>103</sup>), und die Hoffnung auf Entsatz durch die Römer mehr und mehr schwand. Eine Empörung der erst kürzlich unterworfenen Nachbarvölker rief zwar Hannibal auf einige Zeit ab, aber die Belagerung nahm unter Maharbals Leitung ihren Fortgang, und nach Hannibals Rückkehr wurden die Vertheidiger allmählich bis auf die befestigte Spitze des Hügels zurückgedrängt <sup>104</sup>). In dieser äußersten Noth versuchte der Saguntiner Alcon aus eigenem Antriebe den feindlichen Heerführer zu milden Bedingungen der Uebergabe zu bewegen, aber vergebens; denn Hannibal forderte unbedingte Unterwerfung und wollte nur das Leben der Bürger schonen. Da Alcon nicht wagte, mit solchen Vorschlägen in die Stadt zurückzukehren, unternahm es Mloreus, ein in Hannibals Heere dienender, aber in Sagunt befreundeter Hispanier, die Saguntiner zur Unterwerfung zu bereden. Aber sein Versprechen, daß den Saguntinern das Leben geschenkt und ihnen erlaubt werden sollte, an irgend einer Stelle ihres Gebiets sich unter punischer Hoheit wieder anzusetzeln, blieb unbeachtet <sup>105</sup>). Die Städter, zum Aeußersten entschlossen <sup>106</sup>), trugen auf öffentlichem Plage ihre Kostbarkeiten zusammen, steckten Alles in Brand und stürzten sich größtentheils selbst in die Flammen <sup>107</sup>). Unmittelbar darauf

<sup>102</sup>) Nach Bonaras untergruben die im untern Theile des Thurmes versteckten Punier die Mauer und drangen unbemerkt in die Stadt. — Sil. Ital. I, 365 sqq.

<sup>103</sup>) Appian. de bell. Hisp. p. 261, A. — Flor. II, 6. — Nach Sil. Ital. II, 521 sqq. und Petron. Sat. c. 141 in fin. aßen sie sogar Menschenfleisch. — cf. Senec. Controv. IV, 27. — Daher sprichwörtlich Saguntina fames. Erasm. Roter. Adag. I, 874.

<sup>104</sup>) Zonar. I, 1.

<sup>105</sup>) Nach Bonaras baten die Saguntiner, nachdem die Verhandlungen über die Uebergabe an den ihnen unannehmbar scheinenden Bedingungen Hannibals gescheitert wären, um zeitweilige Einstellung des Angriffs und benutzten diese Zeit, ihre Schätze zu verbrennen.

<sup>106</sup>) Daher sprichwörtlich Saguntina rabies, Liv. XXXI, 17, 5. — Flor. II, 6: versa denique in rabie fide.

<sup>107</sup>) Die Darstellung der letzten Begebenheiten weicht bei den Historikern in Einzelheiten ab. Nach Appian und Diodor (Eclog. XXV, 5) vermischten die Saguntiner das Gold und Silber mit Erz und Blei, damit es für die Sieger unbrauchbar wäre. Dann suchten und fanden sie bei einem nächtlichen Ausfall den Tod, während die Frauen, von der Mauer blickend, sich selbst tödteten (Appian.) oder, nachdem sie ihren Kindern den Tod gegeben, sich durch Rauch erstickten (Diodor. Sicul.). Nach Valerius Maximus (VI, 6, extern. 1.) verbrannten die Saguntiner sich selbst, nach Florus tödteten sie sich auf dem Scheiterhaufen. Bonaras und Silius folgen im Ganzen der Erzählung des Livius, nur daß bei ersterem die Kampfunfähigen sich selbst den Tod geben.

wurde ein Thurm der Mauer durch die karthagischen Belagerungswerkzeuge niedergeworfen, und durch die entstandene Oeffnung drangen die Sieger, die nun endlich die ganze Stadt in ihrer Gewalt hatten, ein. Auf Hannibals Befehl wurde keinem Erwachsenen das Leben geschenkt<sup>108</sup>). Obwohl ein großer Theil der Reichthümer der Stadt von den Bürgern zerstört war, wurde dennoch reiche Beute gemacht, und außer dem, was den Soldaten zufiel, eine Menge der erbeuteten Schätze nach Karthago geschickt<sup>109</sup>).

So fiel Sagunt nach achtmonatlicher Belagerung<sup>110</sup>) im Herbst des Jahres 219 in die Hände der siegenden Punier. Zuerst hatte wohl die Hoffnung auf die Hülfe Roms die Saguntiner im Widerstande gegen die weit überlegenen Feinde befestigt; aber als sie diese Hoffnung schwinden sahen, waren sie entschlossen, Alles für ihre Freiheit und für das Recht, das unzweifelhaft auf ihrer Seite stand, zu opfern. Die Treue, mit der sie auch in der höchsten Noth zu ihren Verbündeten standen, besiegelten sie mit ihrem Untergange; Rom aber, das mit der Hülfe unentschlossen gezögert, hatte diese Versäumniß aufs schwerste zu büßen. Eine neue Gesandtschaft nach Karthago, welche zur Sühne des Geschehenen die Auslieferung Hannibals und seiner Rathgeber fordern sollte<sup>111</sup>), wurde damit abgewiesen und sah sich zur Erklärung des Kriegs genöthigt, der nun im folgenden Jahre 218 begann.

§. 5.

Sagunt unter karthagischer und römischer Herrschaft.

Obwohl die Stadt durch die Eroberung größtentheils zerstört war und die dem Tode entgangenen Einwohner ihren alten Wohnsitz verlassen mußten, fand sich Hannibal

<sup>108</sup>) Nach Appian aus Born über die vernichteten Kostbarkeiten.

<sup>109</sup>) So erzählen Polybius (III, 17, 10) und Livius (XXI, 15, 1 und 2); Appian und Zonaras wissen nichts von gemachter Beute, und Diodor sagt ausdrücklich, daß nach der Vernichtung der Schätze die Eroberung der Stadt für Hannibal ohne Gewinn gewesen sei.

<sup>110</sup>) Polyb. III, 17, 9. — Zonar l. l. — Livius (XXI, 15, 3) kennt auch diese Annahme, bezweifelt aber, durch eine von Polybius theilweise abweichende Chronologie veranlaßt, ihre Richtigkeit, ohne durch die Vermuthung, daß alles in kürzerer Zeit geschehen sei, die Schwierigkeit heben zu können. — Nach Florus währte die Belagerung gar neun Monate.

<sup>111</sup>) Polyb. III, 20, 8. — Abweichend berichtet Livius (XXI, 18, 1), die Gesandten sollten fragen, ob Hannibal auf Geheiß der Karthager Sagunt belagert habe, und wenn dies eingestanden würde, den Krieg erklären. — Beide Darstellungen vereinigt Zonaras (VIII, 22), nach welchem, wenn die Karthager das Geschehene mißbilligten, der Streit durch einen schiedsrichterlichen Spruch beigelegt, wenn sie es dem Hannibal zur Last legten, dessen Auslieferung gefordert, und wenn sie diese verweigerten, der Krieg erklärt werden sollte. Nur die beiden letzten dieser Forderungen nennt Appian (de bell. Hisp. p. 261, D).

mit Rücksicht auf die günstige Lage der Stadt bewogen, Sagunt nicht völlig untergehen zu lassen. Die Nähe des Meeres, die fruchtbare Umgegend <sup>112)</sup> und die natürliche Festigkeit des Ortes ließ die Stadt vorzugsweise geeignet erscheinen, dort einen neuen Stützpunkt für die punische Herrschaft zu gründen. Daher befahl Hannibal, die Stadt aufs neue aufzubauen <sup>113)</sup>, besetzte sie mit neuen Bewohnern, auf deren Ergebenheit er sicher rechnen konnte <sup>114)</sup>, und nannte sie Carthago Spartagena <sup>115)</sup>. Hierdurch gewann er einen festen Platz, in welchem er Kriegsmaterial der verschiedensten Art sicher niederlegen konnte; zugleich bot Sagunt einen passenden Ort, um die Kriegsgefangenen und die Geißeln, die von den unterworfenen Völkern Hispaniens genommen waren, aufzubewahren. Indessen war die Zeit der karthagischen Herrschaft über Sagunt zu kurz, als daß die Stadt unter ihr sich von dem Schlage, der sie getroffen, hätte erholen können; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die Kriegsbesatzung, die zur Bewachung hingelegt war, und einige Ansiedler aus den umwohnenden hispanischen Völkerschaften, wohl am meisten Turdetaner, die seit lange mit Sagunt im Streit lagen und nun aus seinem Untergange Nutzen zogen, die einzigen Bewohner bildeten.

Hispanien war zwar nach der Bezwingung Sagunts und dem Vordringen Hannibals über den Iber zur Anerkennung der karthagischen Herrschaft genöthigt, aber nur die Anwesenheit des Feldherrn und seines siegreichen Heeres vermochte diesen Besitz zu sichern. Schon während der Belagerung Sagunts waren von einzelnen Völkern Versuche gemacht worden, die Fremdherrschaft abzuschütteln, und es war vorauszusehen, daß dieselben sich wiederholen und ausdehnen würden, sobald Hannibal auf seinem Zuge nach Italien das Land verlassen haben würde. Deshalb hatte dieser theils durch Geißeln, die er von allen nicht ganz zuverlässigen Völkerschaften aushob und in Sagunt verwahren ließ, einem Abfall vorzubeugen gesucht, theils einen Theil des Heeres unter dem Befehl Hasdrubals und Hannos zurückgelassen, um durch Furcht die Hispanier im Zaume zu halten. Aber die Römer erkannten bald, wie wichtig es sei, in Hannibals Rücken diesem den Zuzug aus Hispanien abzuschneiden und sich in den Besitz des an Hilfsquellen so reichen Landes zu setzen. Kaum hatte daher Hannibal seine ersten Siege im Thale des Po erfochten, als bereits Gnaeus Scipio mit einer Flotte die Pyrenäen umsegelte, in Emporiä landete und die ganze Küste bis zum Iber den römischen Waffen unter-

<sup>112)</sup> Appian. de bell. Hisp. p. 261, C.

<sup>113)</sup> Nur wenige Gebäude aus der früheren Zeit waren noch übrig; so der alte Tempel der Diana. Vergl. Anm. 35.

<sup>114)</sup> Polyb. III, 98, 1.

<sup>115)</sup> Vergl. Anm. 71. — Appian (de bell. Hisp. p. 265, B), verleitet durch diesen neuen Namen Sagunts, verwechselt diese Stadt mit Carthago nova; denn daß die von ihm an dieser Stelle erzählte Eroberung durch den jüngeren Scipio sich auf letztere Stadt und nicht auf Sagunt bezieht, geht aus der Vergleichung mit Polyb. X, 6—9 und Liv. XXVI, 42—49 deutlich hervor.

warf <sup>116)</sup>. Der punische Feldherr Hanno wurde besiegt und gefangen; Hasdrubal, der zu spät ihm zu Hülfe eilte, mußte alles Land östlich vom Iber in den Händen der Römer lassen. Das folgende Jahr 217 brachte diesen weitere Siege; Hasdrubals Flotte wurde an der Mündung des Iber größtentheils vernichtet <sup>117)</sup> und dieser selbst wahrscheinlich durch den von Scipio veranlaßten Aufstand der Celtiberier westwärts zurückgedrängt. Zur kräftigeren Verfolgung dieses Sieges sandte der römische Senat den Publius Scipio seinem Bruder Gnaeus mit einer Flotte und einem Heere zu Hülfe, und nun unternahmen es beide Brüder zum ersten Male <sup>118)</sup>, den Iber zu überschreiten und zunächst die Küstenstriche den Punieren zu entreißen. Vorzugsweise auf Sagunt war ihr Augenmerk gerichtet; denn es war wichtig, die dort festgehaltenen hispanischen Geiseln in ihre Gewalt zu bekommen. Sie schlugen daher etwa fünftausend Schritte von dieser Stadt neben dem Tempel der Venus <sup>119)</sup> auf einer nahe am Meere günstig gelegenen Stelle ihr Lager auf; aber ehe sie eine Wegnahme der Stadt versuchten, erreichten sie auf andere, leichtere Weise ihren Zweck. Ein bis dahin den Karthagern ergebener Hispanier, Abilyr <sup>120)</sup>, der es für gerathen hielt, sich die Freundschaft des Volkes zu sichern, dessen Macht im Lande im sichtbaren Zunehmen begriffen war, wußte den Befehlshaber Sagunts Vostar durch trügerische Vorspiegelungen zur Zurückgabe der Geiseln zu bereden, die dann von ihm den Scipionen überliefert und von diesen entlassen wurden. Durch diese Begebenheit wurde ein wichtiger Erfolg für die Römer erzielt; denn die Hispanier, die das punische Joch nur mit Widerwillen getragen hatten, wurden dadurch nicht nur des Zwanges ledig, der sie an die Karthager band, sondern den Römern zur Dankbarkeit verpflichtet und geneigt gemacht. Hiermit zufrieden, standen die Scipionen für jetzt von der Einnahme Sagunts ab.

Aber bald wendete sich das Glück der Waffen wieder den Karthagern zu. Mit verstärkten Heeren wurden die Scipionen angegriffen, und lange schwankte die Entscheidung. Doch in mehreren glücklichen Kämpfen wurden die Punier zurückgeworfen, und endlich erschien auch für Sagunt der Tag der Vergeltung. Im Jahre 214 vertrieben die Römer die punische Besatzung aus der Stadt und setzten die alten Einwohner, so viele ihrer noch übrig waren, in ihr Eigenthum wieder ein; die Turdetaner aber, die alten Feinde Sagunts, wurden als Sklaven verkauft und ihre Stadt zerstört <sup>121)</sup>.

<sup>116)</sup> Polyb. III, 76. — Liv. XXI, 60. — Zonar. VIII, 25.

<sup>117)</sup> Polyb. III, 96. — Liv. XXII, 19. — Zonar. IX, 1.

<sup>118)</sup> So erzählt mit großer Wahrscheinlichkeit Polybius; die von Livius schon im vorigen Jahre angeführten Unternehmungen des Gnaeus Scipio jenseits des Iber sind anzuzweifeln. Vergl. Peter p. 40.

<sup>119)</sup> Vergl. Ann. 37.

<sup>120)</sup> Bei Liv. XXII, 22, 6: Abelyx, bei Zonar. IX, 1: Ἀβελος. — Appian kennt diese Begebenheit nicht.

<sup>121)</sup> Liv. XXIV, 42. — Zonar. IX, 3. — Livius sagt, Sagunt sei acht Jahre unter karthagischer Herrschaft gewesen, allein er erzählt die Rückeroberung Sagunts im fünften Jahre des Kriegs, so daß die

Aber fast wäre Sagunt noch einmal in die Gewalt Karthagos gerathen. Beide Scipionen fielen im Kampfe gegen die Punier, und die Römer wurden bis über den Iber zurückgedrängt. Da erschien der Sohn des Publius, Publius Scipio (Africanus Major), und durch ihn wurde der Sieg der römischen Sache in Hispanien entschieden. Er eroberte Neu-Karthago und beraubte dadurch die Karthager ihres wichtigsten Stützpunktes, und Sagunt erhielt durch ihn alle alten Einwohner zurück, die noch irgendwo unter der Zahl der Kriegsgefangenen aufzufinden waren <sup>122</sup>), so wie das Gebiet der Turdetaner als steuerpflichtiges Gut. So zahlte er eine alte Schuld des römischen Volks, so viel es noch möglich war, zurück, wenn es gleich außer seiner Macht lag, auch die frühere Blüthe der Stadt zurückzuführen. Das nummehr neuerstandene Sagunt bewahrte ihm die größte Dankbarkeit und schickte später eine Gesandtschaft eigens zu dem Zwecke nach Rom, um ihm und dem Senate für die Wiederherstellung den Dank der Stadt auszusprechen <sup>123</sup>).

Seit dieser Zeit stand Sagunt treu zu Rom, bis es durch den Friedensschluß nach dem zweiten punischen Kriege sammt dem östlichen und südlichen Theile Hispaniens für immer mit dem römischen Reiche vereinigt wurde. Noch kurz zuvor hatte die Stadt Gelegenheit, ihre Ergebenheit den Römern zu beweisen. Im Jahre 203 wurden von Karthago Bevollmächtigte nach Hispanien geschickt, um dort unter den noch von der römischen Herrschaft frei gebliebenen Völkern Hülfsstruppen zu werben. Diese Gesandten wurden von den Saguntinern ergriffen und mit der bedeutenden Geldsumme, die sie mit sich führten, nach Rom gebracht, wo man diesen Beweis der Treue dankbar anerkannte <sup>124</sup>). Während indessen Sagunt und andere Küstenstädte griechischer Abstammung um der eigenen Sicherheit willen sich fest zu den Römern hielten, war das Binnenland für diese ein sehr unsicherer Besitz. Ein Aufstand folgte dem andern, und nur eine dauernde militärische Besetzung vermochte die Herrschaft Roms aufrecht zu erhalten.

Bei der mangelhaft erhaltenen historischen Ueberlieferung über die späteren Begebenheiten in Hispanien ist es unmöglich, die Geschichte Sagunts weiter zu verfolgen; auch mochte diese Stadt, die nun eine Provinzialstadt wie viele andere geworden war, dem Geschichtschreiber wohl nur noch wenig des Aufzeichnens Würdiges bieten. Es bleibt uns daher nur noch übrig, die wenigen vereinzelt Notizen anzuführen, die aus der Folgezeit zu unserer Kunde gekommen sind; aus ihnen geht hervor, daß auch später, so lange Rom noch in Hispanien zu kämpfen hatte, diese Stadt allezeit auf Seiten der Römer zu finden war, wofür sie sich aber wohl auch einer gewissen Freiheit der innern

Stadt nur sechs Jahre karthagisch gewesen sein würde. Vielleicht verwechselt er dieses Ereigniß mit der einige Jahre später geschehenen Zurückführung der Saguntiner durch den jüngeren Scipio; jedenfalls erscheint die Erzählung dieser beiden Begebenheiten nicht klar gesondert. Vergl. XXIV, 42 mit XXVIII, 39.

<sup>122</sup>) Liv. XXVIII, 39, 9—11.

<sup>123</sup>) Liv. I. I.

<sup>124</sup>) Liv. XXX, 21.

Verwaltung zu erfreuen hatte, die andern Städten des Landes nicht immer zugestanden wurde. Den härtesten Kampf hatten die Römer in Hispanien mit Viriathus, dem kühnen Feldherrn der Lusitanier, zu bestehen, der erst, nachdem er lange den Römern Trotz geboten hatte, durch Meuchelmord aus dem Wege geschafft werden konnte. Sein Nachfolger Tantalus versuchte den Kampf fortzusetzen und zog mit einem Heere gegen Sagunt, um es zu belagern <sup>125)</sup>. Aber noch rechtzeitig rückte der römische Feldherr Cäpio zum Entsatz herbei, vertrieb den Tantalus und nöthigte ihn sammt seinem Heere zur Uebergabe. — In späterer Zeit wird der Name Sagunts noch einmal bei dem Kriege erwähnt, den Cäsar zur gänzlichen Niederwerfung der Pompejanischen Partei in Hispanien führte. Gleich vielen andern Städten dieses Landes <sup>126)</sup> scheint auch Sagunt die Partei des jungen Pompejus ergriffen zu haben, welchen man als den Vertheidiger der Republik gegen den nach der Alleinherrschaft strebenden Dictator ansah. Der Verfasser des den Commentaren Cäsars angehängten Buches *de bello Hispaniensi* berichtet <sup>127)</sup>, daß ein Befehlshaber Cäsars Arguetius von den Saguntinern fünf Feldzeichen erbeutet habe. Nach der Schlacht bei Munda mußte ganz Hispanien die Oberherrschaft des Siegers anerkennen, und auch Sagunt wird wie die andern Städte seine Strenge haben fühlen müssen.

Aus der Kaiserzeit geben nur einige Münzen, meist unter der Regierung des Tibेरius geprägt, von Sagunt Kunde <sup>128)</sup>. Die auf denselben befindlichen Namen von Duumvirn, so wie das auf einer andern Münze dem Namen Sagunt vorgesezte M (*municipium*) scheinen anzudeuten, daß die Stadt auch noch in dieser Zeit die municipale Freiheit bewahrt habe. Ueber ihr weiteres Schicksal fehlen alle Nachrichten; nur noch wenige Trümmer in der Nähe der heutigen Stadt Murviedro <sup>129)</sup> bezeichnen die Stelle, wo einst Sagunt lag.

<sup>125)</sup> Appian. *de bell. Hisp.* p. 297. B. — cf. Diod. Sicul. *Eelog.* XXXII, 5, wo jedoch die Uebernehmung gegen Sagunt nicht erwähnt wird.

<sup>126)</sup> Cass. Dio XLIII, 39.

<sup>127)</sup> Cap. 10.

<sup>128)</sup> Rasche IV, 1, p. 1552 sq.

<sup>129)</sup> Ueber Ruinen und Inschriften vergl. Ukert, *Geographie der Griechen und Römer* II, 1, p. 414.

## Schulnachrichten von Ostern 1863 bis Ostern 1864.

### I. Lehrverfassung.

#### 1. Die Lehrer des Gymnasiums.

Burchard, Professor und Rector, Ordinarius der Prima.  
 Nöldeke, Prorector, Ordinarius der Secunda.  
 Battermann, Conrector, Ordinarius der Tertia.  
 Dr. Fuchs, Oberlehrer, Ordinarius der Quarta und Bibliothekar.  
 Verkenbusch, Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften.  
 Dr. Lageman, Lehrer der neueren Sprachen.  
 Hofmaler Durand, Professor, Zeichenlehrer.  
 [Cantor Spier, Rechen- und Schreiblehrer.]  
 Kapellmeister Schmidt, Gesanglehrer.  
 Notholz, Ordinarius der Quinta.  
 Klostermann, Collaborator, Religionslehrer der Tertia.  
 Bargheer, Seminarist, Hilfslehrer der Quinta.

#### 2. Allgemeiner Lehrplan.

Lehrfächer.	I.	II.	III.	IV.	V.
Deutsch .....	3.	3.	3.	4.	4.
Lateinisch .....	7.	7.	8.	8.	8.
Griechisch .....	7.	6.	4.	—	—
Hebräisch .....	2.	2.	—	—	—
Französisch .....	2.	3.	3.	3.	4.
Englisch .....	2.	2.	2.	1.	—
Religion .....	2.	2.	3.	2.	4.
Geschichte .....	2.	2.	2.	2.	2.
Geographie .....	1.	2.	2.	2.	2.
Mathematik .....	4.	4.	4.	2.	—
Physik .....	2.	1.	—	—	—
Naturgeschichte .....	—	—	1.	2.	2.
Rechnen .....	—	2.	2.	2.	2.
Zeichnen .....	2.	—	2.	2.	2.
Schreiben .....	—	—	2.	2.	2.
Singen .....	2.	—	2.	—	2.

### 3. Vertheilung der Fächer auf die einzelnen Lehrer.

Namen der Lehrer.	Prima.	Secunda.	Tertia.	Quarta.	Quinta.
Burchard.	2 St. Religion 5 Lat. 5 Griech. 3 Deutsch.				
Nöldeke.	2 St. Griech.	2 St. Religion. 7 Lat. 3 Deutsch 4 Griech. 2 Gesch. 2 Geographie.			
Battermann.	2 St. Geschichte.		8 St. Latein. 4 Grch. 3 Dtsch. 2 Gsch. 2 Geogr.	2 St. Geogr.	
Fuchs.	2 St. Hebr. 2 Latein.	2 St. Hebr.		8 St. Latein 4 Dtsch. 2 Relg. 2 Mathematik. 2 Geschichte.	
Berkenbusch.	4 St. Mathem. 2 Phys. 1 Geogr	4 St. Mathem. 1 Phys. 2 Rechn.	4 St. Mathem. 1 Naturgesch. 2 Rechnen.	2 St. Naturgef. 2 Rechnen.	2 St. Naturgef.
Lageman.	2 St. Franzöf. 2 Englisch	3 St. Franzöf. 2 Englisch	3 St. Franzöf. 2 Englisch.	3 St. Franzöf. 1 Englisch.	
Durand.		2 St. Zeichnen.	2 St. Zeichnen.	2 St. Zeichnen.	2 St. Zeichnen.
Schmidt.		2 St. Singen. (Tenor und Bass)		2 St. Singen. (Sopran und Alt)	2 St. Singen. (Vorübungen)
Notholz.			2 St. Schreiben.	2 St. Schreiben.	4 St. Religion. 4 Dtsch. 8 Latn. 4 Franz. 2 Gesch. 2 Schreiben.
Klostermann.		2 St. Griech.	3 St. Religion.		
Bargheer.					2 St. Geogr. 2 Rechnen.

#### 4. Specieller Lehrplan. \*)

##### Prima.

Latein 7 St. — Gelesen: Ciceronis oratt. pro Milone, pro Deiotaro, pro Ligario, in Verrem IV. (letzte durch Privatlectüre der Schüler). Taciti Annal. lib. I. (halb). 3 St. Burchard. Nach einer literarhistorischen und metrischen Einleitung Horat. Carm. III, 24—30. IV, 1—15. Carmen saeculare, Epod. 1. 2. 4. 9. 10. 13. 16. Memorirt wurden Carm. I, 4. III, 30. IV, 3. 7. Epod. 2 (v. 1—28). Carm. saec. 2 St. Fuchs. Stilistische Uebungen und wöchentliche Aufsätze, abwechselnd mit Exercitien aus Zumpt's Materialien, wöchentlich ein Extemporale. 2 St. Burchard.

Griechisch 7 St. — Gelesen: Soph. Oed. R. (zweite Hälfte), Antigone, Philoct. (Anfang). 2 St. Xenoph. Anab. lib. VI. VII. (cursorisch). Demosth. or. de corona. 2 St. Burchard. Homeri Iliad. lib. V, 647—XVII. 2 St. Böldcke. Syntactische Uebungen an wöchentlichen Exercitien. 1 St. Burchard.

Deutsch 3 St. — Literaturgeschichte vom 14. Jahrhundert bis auf Schiller. Bierwöchentlich eine schriftliche Arbeit neben mündlichen freien Vorträgen der Schüler; metrische Uebungen in lateinischen und deutschen Versformen. Burchard.

Hebräisch 2 St. — Gelesen: Exod. cap. 1—9. Psalm. 1—10. Grammatik nach Nagelsbach: Wiederholung der Formenlehre; Syntax S. 59—67. Uebungen im mündlichen und schriftlichen Uebersetzen ins Hebräische und im Punctiren nach Brückners und Schicks Uebungsbuch. Fuchs.

Französisch 2 St. — Gelesen: Ponsard, Lucrèce, Schütz's Französisches Lesebuch für die höheren Klassen, S. 46—102. Wöchentlich Extemporalia (memorirt) abwechselnd mit Exercitien aus Fränkels Sufenleiter, 4. Cursus. Lageman.

Englisch 2 St. — Gelesen: Shakespeare, Merchant of Venice. Warren, Passages from the diary of a late physician, S. 338—408. Wöchentlich ein Extemporale (memorirt) und ein Exercitium aus Schillers Parasit. Lageman.

Religion 2 St. — Nach Petri's Lehrbuch der Religion S. 23—79. (Von der heiligen Schrift). S. 110—164. (Kirchengeschichte, zweite und dritte Periode). Lectüre des Evangeliums Matthäi in der Ursprache, Kap. 1—7. Burchard.

Geschichte 2 St. — Römische Geschichte bis zum Ende des 2. Jahrh. vor Chr. Battermann.

Geographie 1 St. — Mathematische Geographie. Berkenbusch.

Mathematik 4 St. — Planimetrische Aufgaben und Stereometrie. 2 St. Arithmetische und geometrische Progressionen, nebst zahlreichen Anwendungen; Ketten-

\*) Die folgende Uebersicht zeigt in mehreren Klassen kürzere Pensa als sonst auf und gilt namentlich in den Fächern des lange der Klasse durch Krankheit entzogen gebliebenen Ordinarius von Tertia fast nur für das zweite Semester, von Michaelis v. J. an. Vergl. unten: Zur Chronik und Stat. des Gymn. 2.

brüche und diophantische Gleichungen. Heis' Aufgabensammlung, S. 77—85. 2 St. Verkenbusch.

Physik 2 St. — Vom Lichte und von der Wärme nach Koppes Anfangsgründen der Physik, Abschnitt IX. und X. Verkenbusch.

Zeichnen, combinirt mit Secunda, 2 St. — Nach Vorlagen. Durand.

Singen, combinirt mit Secunda (Tenor und Baß) 2 St. — Einübung der Chöre aus dem Händelschen Tratorium Empfindungen am Grabe Jesu. Schmidt.

### Secunda.

Latein 7 St. — Gelesen: Livii lib. XXX, c. 1—32. Ciceronis Oratt. in Catilinam IV. pro Murena. Vergilii Aen. lib. III, 571—IV. 4 St. Grammatik nach Jumpt, S. 115—211; 509—671; 713—zu Ende. Extemporalien (Geschichten aus Cicero) und Sätze zur Einübung der Syntax; wöchentlich ein Exercitium aus Schmalfelds Übungsbuch. Alle Vierteljahr ein Aufsatz. 3 St. Nöldcke.

Griechisch 6 St. — Gelesen: aus Schmidts Griechischer Chrestomathie die Abschnitte X, c. 9—11. III. IV. VIII. XI. XVIII; aus Xenophont. Agesil. Cyrop. Hellen. Memorab. und Isocratis Areop. Herodot. lib. I, c. 23—90. 2 St. Nöldcke. — Homeri Odys. lib. XIX—XXIV. 2 St. Klostermann. Repetition der ganzen Formenlehre nach Burchards Grammatik. Syntax nach memorirten Dictaten. Exercitia aus Kühners Uebersetzungsbuch, I. Cursus. 2 St. Nöldcke.

Deutsch 3 St. — Lectüre aus Magers Deutschem Lesebuche, 3. Cursus. Lyrik und die verschiedenen Gattungen der Prosa mit literarhistorischen und Sach-Erklärungen. Grammatik nach Beckers Leitfaden, S. 71—131. Alle vierzehn Tage ein Aufsatz. Nöldcke.

Hebräisch 2 St. — Gelesen: aus Brückners Lesebuche, Seite 1—4. 67—76. (der 1. Ausgabe) mit mündlicher und schriftlicher Analyse. Grammatik nach Nägelsbach: die Formenlehre des regelmäßigen und unregelmäßigen Verbuns und des Nomens. Zeitweilig schriftliche Uebungen. Fuchs.

Französisch 3 St. — Gelesen: Plate, Recueil de beaux morceaux, S. 60—150. Grammatik nach Sanguin, 2. Cursus. Wöchentlich ein Exercitium aus Fränkels Stufenleiter, 3. Cursus, abwechselnd mit (memorirten) Extemporalien. Lageman.

Englisch 2 St. — Gelesen: Washington Irving, Sketch book, S. 225—286. Wöchentlich ein Exercitium aus Tellers Handbuch, abwechselnd mit (memorirten) Extemporalien. Lageman.

Religion 2 St. — Nach Petris Lehrbuch der Religion, S. 236—265: Lehre von der Heiligung. Alle vierzehn Tage wurde ein Gesang gelernt aus B. Nöldkes Schulgesangbuch. Nöldcke.

Geschichte 2 St. — Neuere Geschichte, zweite Hälfte. Daneben Repetition der alten und mittleren Geschichte. Nöldcke.

Geographie 2 St. — Physische Geographie, besonders vom Wasser. Amerika, Frankreich, England, nach natürlichen, politischen und statistischen Verhältnissen. Nach Daniels Lesebuch. Vierteljährlich Zeichnung einer Karte. Nöldcke.

Mathematik 4 St. — Planimetrie nach Kambly's Elementar-Mathematik, Abschn. I—VII. 2 St. Repetition des Pensums der Tertia und Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten im Anschluß an die Aufgabensammlung von Heis. Berkenbusch.

Physik 1 St. — Die wichtigsten Grundstoffe nach ihren Eigenschaften und ihrem Vorkommen. Gesetze der chemischen Verbindungen. Berkenbusch.

Rechnen 2 St. — Zinses-Zins- und Rentenrechnung. Berkenbusch.

Zeichnen, combinirt mit Prima, 2 St. — Nach Vorlagen. Durand.

Singen, combinirt mit Prima, 2 St. — Schmidt.

### Tertia.

Latein 8 St. — Gelesen: Caesar. bell. Gall. VII, cap. 54 — VIII, 7. 2 St. Sterns Anthologie röm. Dichter, S. 1 — 4. 232 — 247. mit schriftlicher Nachübersehung, Memorirung ausgewählter Stellen und Einprägung der prosod. Regeln. 2 St. Grammatik: Syntax nach F. Schulz's kl. lat. Sprachlehre; wöchentlich ein Exercitium, alle vierzehn Tage ein Extemporale nach Dictaten. 4 St. Battermann.

Griechisch 4 St. — Die Formenlehre nach Burchards Elementargrammatik. Im letzten Quartale wöchentliche schriftliche Uebungen nach Kühners Uebungsbuche. Lectüre leichter, allmählich schwererer prosaischer Stücke, zuletzt Stücke aus Xenophons Cyropädie und Homers Odyssee. 4 St. Battermann.

Deutsch 3 St. — Grammat. Uebungen über die Hauptwörter, Zeitwörter, Verhältnißwörter und Satzbildung, sonst anschließend an die alle vierzehn Tage gelieferten schriftlichen Ausarbeitungen. Uebungen im mündlichen Vortrage an memorirten prosaischen und poetischen Stücken (aus Schiller), die vorher durchgenommen und erklärt wurden. Battermann.

Französisch 3 St. — Gelesen: Hundeker und Plates Lesebuch, St. 44 — 64. abwechselnd mit Exercices de grammaire aus demselben Buche. Memorirung von Dialogen und Anekdoten aus Sanguins Grammatik. Wöchentlich ein Exercitium aus Kränkels Stufenleiter, 2. Cursus. Lageman.

Englisch 2 St. — Gelesen: Heckers Elementarbuch, 2. Abtheilung, St. 33 — 69. Grammatik nach Sellers Handbuche. Wöchentliche Dictate von Dialogen, (memorirt). Lageman.

Religion 3 St. — Im Alten Testamente: die geschichtlichen Bücher vom Buche Josua an; die prophetischen Schriften. Im Neuen Testamente: die vier Evangelien. Im Katechismus: das zweite Hauptstück. Klostermann.

Geschichte 2 St. — Mittlere Geschichte; Wiederholungen aus der alten und neueren. Vattermann.

Geographie 2 St. — Deutschland nach Daniels Lehrbuche. Gelegentlich Repetition der früheren Penssa. Kartenzeichnen. Vattermann.

Mathematik 4 St. — Planimetrie nach Ramblys Elementar-Mathematik, Abschnitt I und II. 2 St. Algebra: Operationen der ersten und zweiten Stufe im Anschluß an die Aufgabensammlung von Heis. Berkenbusch.

Naturgeschichte 1 St. — Im Sommer Botanik; Uebungen im Bestimmen wildwachsender Pflanzen der Umgegend nach Leunis' analyt. Leitfaden; im Winter Zoologie (Insecten nach Leunis). Berkenbusch.

Rechnen 2 St. — Nach Kranckes Exempelbuch, Abschn. VIII—XI. Berkenbusch.

Schreiben 2 St. — Nach Vorschriften von Herzprung. Rotholz.

Zeichnen 2 St. — Nach Vorlagen. Durand.

Singen, comb. mit IV. (Sopran und Alt) 2 St. — Einübung der bei Prima genannten Chöre. Schmidt.

#### Quarta.

Latin 8 St. — Gelesen: Cornel. Nep. XVIII - XX, Cap. 2, mit schriftlicher Nachübersezung, bisweilen auch Vorübersezung, theils mündlicher, theils schriftlicher Analyse, Memorirung der Vokabeln und Repetitionen. 3 St. — Burchards Schulgrammatik, S. 46—51, das Wichtigste aus S. 52—57, mit Einübung der (memorirten) syntactischen Regeln an Uebungsbeispielen aus dem 2. Curs. 2 St. — Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Memorirung der Stammverba. 2 St. — Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. 1 St. Fuchs.

Deutsch 4 St. — Aus der Grammatik die Lehre vom Hauptwort, Eigenschaftswort, Fürwort und Zeitwort, die Grundzüge der Satzlehre; im Anschluß daran die Lehre von der Interpunction. 1 St. — Alle vierzehn Tage schriftliche Ausarbeitungen (Erzählungen, Beschreibungen, Briefe), alle acht Tage ein orthographisches Dictat. 2 St. — Memorirung poetischer und prosaischer Stücke aus dem Bremer Lesebuche und Schillerscher Balladen. 1 St. Fuchs.

Französisch 3 St. — Gelesen: Plöy's Elementarbuch, 2. Cursus, bis St. 95, mit Repetition des Gelesenen; Einprägung der unregelmäßigen Zeitwörter und Wiederholung des Pensums der Quinta. Alle drei Wochen ein Exercitium aus Fränkels Stufenleiter, 1. Cursus. Lageman.

Englisch 1 St. — Gelesen: Heckers Elementarbuch bis zur zweiten Abtheilung. Formenlehre nach Sellers Handbuch. Lageman.

Religion 2 St. — Die Geschichten des N. T. nach Zahns biblischen Historien; Memorirung von Bibelsprüchen, ausgewählten Psalmen und (12) Kirchenliedern und des kleinen Katechismus. Fuchs.

Geschichte 2 St. — Die alte Geschichte (nach einer gedruckten chronologischen Tabelle); Wiederholung des Pensums der Quinta. Fuchs.

Geographie 2 St. — Wiederholung und Ergänzung der allgemeinen physischen Geographie. Politische Geographie der Länder Europas, nach Schachts Leitfaden und Sydows Wandkarten. Kartenzeichnen. Wattermann.

Mathematik 2 St. — Die Anfangsgründe der Geometrie, die Lehre vom Winkel und von den Parallelen, Einiges aus der Lehre vom Dreieck. Geometrisches Zeichnen. Fuchs.

Naturgeschichte 2 St. — Im Sommer Botanik nach Leunis' analyt. Leitfaden, im Winter Zoologie (Vögel) nach Leunis. Berkenbusch.

Rechnen 2 St. — Bruchrechnung nach Kranckes Exempelbuch, Abschn. IV und V. Berkenbusch.

Schreiben 2 St. — Nach Vorschriften von Herzprung. Notholz.

Zeichnen 2 St. — Nach Vorlagen. Durand.

Singen, combinirt mit Tertia, 2 St. — Schmidt.

### Quinta.

Latein 8 St. — Lectüre aus dem Übungsbuche von Spieß, Kap. 1—25, mit Memorirung der Vokabeln. — Grammatik: die Formenlehre, wiederholend und ergänzend. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Notholz.

Deutsch 4 St. — Lectüre aus dem Bremer Lesebuche, verbunden mit Betrachtung des einfachen Satzes. Erlernung mehrerer Gedichte. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit, entweder ein Dictat oder eine Nacherzählung. Notholz.

Französisch 4 St. — Nach Plöy's Elementarbuch, die vier regelmäßigen Conjugationen, Zahlwörter, Theilungsartikel. Mündliche Uebersetzung von Lektion 1—60; die deutschen Stücke wurden auch schriftlich übersezt. Notholz.

Religion 4 St. — Die Geschichten des N. T. nach Zahns bibl. Historien. Wiederholung der fünf Hauptstücke. Memorirung von 10 Kirchenliedern und 60 Bibelsprüchen. Notholz.

Geschichte 2 St. — Nach Anleitung einer gedruckten chronologischen Tabelle Besprechung hervorragender Ereignisse und Personen aus der alten, mittleren und neueren Geschichte. Notholz.

Geographie 2 St. — Physische Geographie der ganzen Erde, besonders Europas, nach Schachts Leitfaden. Versuche im Kartenzeichnen. Bargheer.

Naturgeschichte 2 St. — Uebungen im Beschreiben wildwachsender Pflanzen (im Sommer) und ausgestopfter Vögel und Säugethiere (im Winter). Berkenbusch.

Rechnen 2 St. — Die vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen, Aufgaben aus den drei ersten Abschnitten des Exempelbuchs von Krancke. Bargheer.

Schreiben 2 St. — Nach deutschen und lateinischen Vorschriften von Herzprung-  
Notholz.

Zeichnen 2 St. — Nach Vorlagen. Durand.

Singen 2 St. — Vorübungen und kleine ein- und zweistimmige Lieder. Schmidt.

## II. Zur Chronik und Statistik des Gymnasii.

1. Das Schuljahr begann am 13. April v. J. mit der Verlesung der Schul-  
gesetze vor den versammelten Schülern und schließt, nach Abhaltung der Versetzungs-  
prüfungen und der Aufnahmeprüfung neuer Schüler, am 19. März d. J.

2. Der Gang des Unterrichts erfuhr in dem abgelaufenen Schuljahre eine beklag-  
enswerthe Störung durch das fast gleichzeitige Erkranken dreier Lehrer zwischen  
Ostern und Pfingsten theils an gastrischen Fiebern, theils am Nervenfieber, welches  
letztere einen von ihnen leider durch den Tod uns auf immer raubte. Es folgte nämlich  
der Cantor Heinrich Spier seinem ebenfalls durch das Nervenfieber dahingeraffteten  
ältesten Sohne,\*) ohne Zweifel in Folge rastloser, Tag und Nacht gespendeter Pflege  
durch Ansteckung dem gleichen Uebel verfallen, nach dreiwöchentlichem Krankenzlager am  
19. Mai im Alter von 48 Jahren in das Grab nach, das sich über dem unermüdlchen,  
treuen Versorger einer Familie von noch acht mit der tiefgebeugten Wittive zurück-

\*) Louis Spier; er war vor zwei Jahren von unsrer Anstalt abgegangen und stand als Kaufmanns-  
lehrling in Hameln, von wo er, auf den Tod erkrankt, hieher zurückgebracht wurde und am 24. April in  
den Armen seines Vaters verschied. Seinem Begräbniß widmete ein talentvoller jugendlicher Freund, Carl  
Sellmann aus Bückeburg, der mit ihm die Secunda besuchte und nicht lange nach ihm verlassen hatte,  
einen poetischen Nachruf, welchem Ref. sich nicht versagen kann hier einen Platz zu gönnen:

Die Glocken klagen und im Leidgepränge  
Wird ein umkränzter Sarg dahergefahren!  
Den Menschenstrom fast kaum des Thores Enge —  
Ein langer Zug von leidbelegten Schaaren!  
Ach, in des Frühling's Sonnenschein und Blüten  
Gilt's einem Jüngling' von kaum achtzehn Jahren!  
Gott wollte nicht das theure Leben hüten,  
Des Knospen reicher Zukunft Bürgschaft brachten,  
In dem der Tonkunst ächte Funken sprühten,  
Ein Jugendleben, lieblich zu betrachten,  
Das treue Vaterhände segnend lenkten,  
Drob Mutteraugen mit Gebeten wachten!  
Und ach! Nun ging es in ein Grab zu senken,  
Was hell erglänzt' in lichten Jugendfarben,  
Und mit der Klage Liebesgüß zu tränken  
Die keimesmächt'gen theuren Hoffnungsgarben! —  
Das Herz empor, ihr Armen, Tiefbetäubten!  
Dem Heiland leben Alle, die Ihm starben,  
Und Seinem Lichte gönnt den Heißgeliebten!

gelassenen Kindern schloß. Hauptlehrer an der lutherischen Bürgerschule und Cantor an der lutherischen Kirche, war er beim Gymnasio nur als Rechen- und Schreiblehrer beschäftigt, genoß aber bei musterhafter Handhabung der Disciplin die Achtung und Liebe nicht nur seiner, sondern aller Schüler.\*) Die beiden anderen Erkrankten, Conrector Battermann und Collaborator Klostermann, blieben der Schule glücklich erhalten, doch genas der erstere sehr langsam und konnte vor Michaelis sein Amt nicht wieder versehen, während der Collab. Klostermann bereits nach den Sommerferien wieder einzutreten im Stande war. Trotz der anerkennenswerthesten Bereitwilligkeit der Kollegen, durch Vertretung auszuweichen, war es unmöglich, den Ausfall von fast 40 wöchentlichen Lehrstunden zu decken; es blieb daher nichts übrig, als den Lehrplan der ganzen Anstalt interimistisch zusammenzuziehen und dann mit Verwendung aller zu Gebote stehenden und gern dargereichten Lehrkräfte jeder Klasse, soweit es thunlich war, gleichmäßig gerecht zu werden. Von Johannis bis Michaelis indessen blieb nur noch ein Lehrer zu vertreten, nachdem durch Höchste Verfügung Serenissimi Regentis zu Johannis der bisher provisorisch fungirende Lehrer Notholz definitiv zum Ordinarius der Quinta mit Gehaltserhöhung ernannt und gegen Abgabe von 4 Stunden in dieser Klasse an den gleichzeitig provisorisch als Hilfslehrer zugelassenen Seminaristen Bargheer in den Stand gesetzt war, die Schreibstunden des verstorbenen Cantors Spier in Tertia und Quarta zu übernehmen, während der Gymnasiallehrer Verkenbusch in denselben Klassen die vacant gewordenen Rechenstunden gegen eine Vergütung aus Schulgeldkasse übertragen erhielt.

3. Die Theilnahme an den gymnastischen Uebungen, auf deren Einrichtung in dem Programm von 1862 näher eingegangen ist, war in dem verflossenen Schuljahre, es ist schwer zu sagen, aus welchem Grunde, weniger ausgedehnt als in den beiden früheren Jahren; sie fanden für 63 Schüler, unter regelmäßiger Beaufsichtigung des Ref., wie sonst, an zwei wöchentlichen Nachmittagen von 5 — 7 Uhr statt.

4. Die Jubelfeier der Leipziger Schlacht beging auch das Gymnasium durch Betheiligung der Lehrer und Schüler an einem von dem größten Theile der Einwohnerschaft der Stadt am Abend des 18. Octobers ausgeführten und nach dem Westabhange des vor der Stadt gelegenen Harrels sich bewegenden Fackelzuge, wo um einen steinernen, vor nicht viel weniger als 50 Jahren zum Gedächtniß der theuer errungenen Freiheit errichteten und seitdem alljährlich am 18. October von der Bückeburgischen Jugend mit

\*) In gleicher Verehrung stand er als Lehrer bei den Schülerinnen der höheren Mädchenschule, denen seine zum Herzen dringende Gesangesgabe so unvergessen bleiben wird, wie in eben dieser Beziehung in der ganzen hiesigen lutherischen Gemeinde das, was er durch unablässigen Eifer bei mühevollen Unterricht und durch die Macht seiner klangvollen, bis zu seiner Krankheit ungeschwächt gebliebenen Stimme in der Ausbildung eines Schüler-Sängerchors für den kirchlichen Gesang Verdienstliches erstrebt und geschaffen hat, ihm ein ehrenvolles und dankbares Gedächtniß sichert.

Fackeln besuchten und durch Gesang gefeierten Altar und um die von ihm hoch auflodernde Flamme unter Glockengeläute, Kanonendonner und Gesang der Bedeutung des großen Tages in Aller Herzen gedacht wurde. Da der Festtag ein Sonntag und deshalb eine besondere Schulfeier nicht thunlich gewesen war, hielt am nächsten Tage in Vertretung des Hof. der Prorector Köldcke noch eine Erinnerungsrede an die versammelten Schüler, worin er zeigte, wie unter dem Drucke der Fremdherrschaft die Noth selbst zur Erneuerung des Geistes getrieben, patriotische Männer den Muth geweckt und Dichter die Begeisterung genährt hätten, aus der eine große Entscheidung habe hervorgehen müssen, und mit der Hinweisung auf den Werth gewissenhafter Bildung und Kräftigung des Leibes und des Geistes in der Jugend, um dereinst in jeder Lage des Lebens zum Dienste für Fürst und Vaterland bereit und tüchtig zu sein, schloß.

5. In Folge schriftlicher und mündlicher Abiturientenprüfung verließen mit dem Zeugniß der Reife zu Michaelis v. J. nach einem drittehalbjährigen Besuche der Prima das Gymnasium zwei Schüler:

- 1) mit dem Prädikat gut bestanden Emil Wegemann, Sohn des hier verstorbenen Hospredigers Wegemann, 19 Jahre alt, reformirter Confession, nachdem er das Gymnasium von unten auf 10½ Jahr besucht hatte. Er studirt die Rechte in Göttingen;
- 2) mit dem Prädikat bestanden Carl Fuchs aus Stadthagen, Sohn des Cantors und Lehrers Fuchs an der Stadtschule daselbst, 20 Jahre alt, lutherischer Confession. Er besuchte das Gymnasium von der Tertia an 6½ Jahr, und studirt Theologie in Göttingen.

6. Im Laufe des Schuljahres gingen noch von der Schule ab: zu Ostern v. J. der Primaner C. Meiffert aus Fülme bei Minteln auf die Realschule in Minden; die Secundaner: D. Höcker von hier zum Studium des Baufachs nach Gent, W. Bückler aus Heeren, Seminarist, als Hauslehrer in die Nähe von Göttingen, W. Everding aus Scheie zum Kaufmannsstande; die Tertianer: F. Hesse, W. Schwerdtfeger in die Lehre, G. Sattelmacher aus Kleinbremen zum Kaufmannsstande nach Bielefeld, W. Päh von hier zu gleicher Bestimmung nach Bremen; die Quartaner: Ad. Neuhauß von hier in die Lehre, H. Rosß aus Preeßen und K. Lindner von hier zum Copistenfach; zu Johannis die Secundaner: F. Grimme von hier, Seminarist, zum Lehrfach, worin er jetzt bei der hiesigen Stadttöchterschule beschäftigt ist, F. Spier aus Röcke, Seminarist, als Hülflehrer an die hies. luth. Elementarschule, W. Grimme von hier nach Lemgo zur Vorbereitung auf Thierarzneikunde, W. Prentis aus Londen zum Kaufmannsstande dahin zurück, L. Klostermann aus Cobbenfen zu gleicher Bestimmung nach Stadthagen; die Tertianer: C. Kohlmeyer aus Hemmingen im Hannover'schen in das Schullehrer-Seminar nach Hannover, C. Minne von hier zum Maschinenbauwesen nach Stadthagen, S. Leffmann aus Hamburg zur Gärtnerei dahin zurück; zu Michaelis der Secundaner C. v. Stach aus Gahlenbeck bei Lübbecke zum

Seemannsdienst; die Tertianer: F. Gößling aus Kleinbremen zum Kaufmannsstande nach Gerneheim bei Petershagen, Joh. v. Mandelsloh aus Dammnbüttel im Braunschweigischen zur Oekonomie in die Nähe von Hameln; der Quintaner W. Murtfeldt von hier; zu oder nach Neujahr d. J.: der Secundaner B. Burchard von hier zum Kaufmannsstande nach Bremen; die Quartaner: A. Böning von hier und G. Detting aus Achum in die Lehre; die Quintaner: G. Sattelmacher aus Kleinbremen zum Kaufmannsstande, P. Weber von hier zur Gärtnerei, G. Schmöe und C. Winkelhake von hier in die Lehre. Einem Schüler sah sich auch in diesem Schuljahre das Lehrer-Collegium leider veranlaßt den weiteren Besuch der Anstalt zu untersagen. — Hiernach betrug die Frequenz der Schüler im Laufe des ersten Semesters 172, 5 mehr als im vorigen Jahre, im zweiten 159, 1 weniger als im vorigen Jahre, worunter 40 Schüler, deren Eltern oder Angehörige ihren Wohnsitz nicht in Bückeburg haben. Von jenen Zahlen kamen

	auf I.	auf II.	auf III.	auf IV.	auf V.
im Anfange des 1. Semesters....	8.	25.	35.	49.	55.
" " " 2. " ....	6.	19.	30.	49.	55.

Dreißig Schüler waren im letzten Quartale 13.

7. Die üblichen drei Klassen- oder Fachprüfungen — bei welchen die Anwesenheit der Eltern oder sonstigen Angehörigen der Schüler gern gesehen ist — fanden trotz der oben erwähnten Störung, welche mehr oder minder alle Klassen im Laufe des Sommers betraf, auch in diesem Schuljahre statt, nämlich 1) aller Klassen in der Geographie zu Michaelis, 2) der Secunda in der Religion, Mathematik, Geschichte, im Lateinischen und Französischen zu Weihnachten, 3) der drei oberen Klassen im Griechischen am 12. März d. J.

### III. Lehrapparat und Sammlungen.

1. Für die Bibliothek wurde außer den Fortsetzungen der Neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik und Herrichs Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen angeschafft: v. Aspern, Beiträge zur älteren Geschichte Holsteins; Franke, Wand-Bilder-Atlas der wichtigsten Arznei- und Giftpflanzen Mittel-Europas; Wachsmuth, Geschichte der politischen Parteinngen alter und neuer Zeit, 3 Bde.; Wippermann, Urkundenbuch des Stifts Dornkirchen in der Grafschaft Schaumburg; Kotschy, Reise in den cilicischen Taurus; v. Kittlich, Denkwürdigkeiten einer Reise nach dem russischen Amerika, 2 Bde.; Landgrebe, Naturgeschichte der Vulkane, 2 Bde.; Bolger, Untersuchungen über das Phänomen der Erdbeben in der Schweiz, 3 Bde.; Schletter, Erinnerungen an W. v. Humboldt; Blume, Her Italicum, 2 Bde.; Lappenberg, Adolph der Vierte, Graf von Holslein; Schäfer, Deutsche Städtewahrzeichen;

v. Münch, König Enzo; C. Ritter, die Stupas oder die architektonischen Denkmale an der Indobaktrischen Königsstraße; v. Heuglin, Reisen in Nord=Ost=Afrika; v. Sybel, Prinz Eugen von Savoyen; Herbart, Encyclopädie der Philosophie; Tennemann, Geschichte der Philosophie, 4 Bde.; Zeiß, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, 3 Bde.; Winer, biblisches Realwörterbuch, 2 Bde.; Ciceros auserlesene Reden, übersetzt und erläutert von Wolff, 2 Bde., und Neue Sammlung auserlesener Reden Ciceros von demselben, 5 Bde.; Barthelemy, Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland, übersetzt von Fischer, 14 Bde.; Kunstdenkmäler in Deutschland von den frühesten Zeiten bis auf unsere Tage, bearb. von Freih. v. Vibra u. A. Lief. 1—6. — Geschenk erhielt die Bibliothek 1) von verschiedenen Verlagsbuchhandlungen: Ostermann, Übungsbuch zum Uebersetzen aus dem Lat. ins Deutsche u. s. w. 3 Abth. mit eben so vielen Vocabularien; Tommrich, Lehrbuch der vergleichenden Erdkunde, 2 Abth.; Heinichen, Latein. Schulwörterbuch; Schilling, Grundriß der Naturgeschichte des Thier=, Pflanzen= und Mineralreichs; Meißner, Latein. Grammatik und dess. Praktische Schulgrammatik; Willerding, Latein. Elementarbuch für Sexta; Halm, Griechisches Lesebuch; Hartmann, Latein. Lesebuch für die beiden unteren Gymnasialklassen; Rott, Griechisches Vocabularium in etymol. Ordnung; Bonnell, Latein. Vocabularium für Anfänger; Blume, Evangelisches Gesangbuch für Schule und Haus; Häfers, Bibel oder Schreib=Leseunterricht für die Volksschule; Göcker, des Knaben Liederschatz; Erk, die deutschen Freiheitskriege in Liedern und Gedichten; Deutsche Lieder, zusammengestellt für die Gedächtnißfeier der Schlacht bei Leipzig; 2) von dem Gymnasiallehrer Berkenbusch: Ovidii Tristium libri V, Hagae 1684; Novum Testam. graece, ex rec. Th. Bezae, Tiguri 1708; C. Jul. Caesaris quae extant, ex emend. Jos. Scaligeri, Amstd. 1675; Q. Horatius Flaccus, illustr. ab Jo. Bond, Amstd. 1682; Luc. Annaei Flori rerum Rom. libri IV, ex mus. J. Js. Pontani, Amstd. 1628; 3) von Anderen: Stoy, Zwei Tage in englischen Gymnasien; Heppel, das Schulwesen des Mittelalters und dessen Reform im 16. Jahrhundert; Todten=Tanz, wie derselbe in der löbl. und welt=berühmten Stadt Basel gemahlet und zu sehen ist, Basel 1744, u. A. — Auch die von dem Oberlehrer Dr. Fuchs begründete Sammlung von Büchern zur Lectüre für die Schüler der unteren Klassen, deren im vorigen Programm gedacht wurde, hat sich erfreulich gemehrt und indem Ref. den dort ausgesprochenen Wunsch, diese Sammlung durch freundliche Uebersendung geeigneter Bücher, wie solche in vielen Familien vorhanden zu sein und beim Heranwachsen der Kinder entbehrlich zu werden pflegen, auch ferner gefördert zu sehen hier wiederholt, nennt er gern die Namen der Schüler, welche sich im Laufe des Schuljahrs durch Schenkung derartiger Bücher verdient gemacht haben. Es waren dies die Quartaner C. v. Arentschild, H. Rinne, N. Garten, R. Harting, G. Bickelmann, J. Kohenberg, N. Steinmann, N. Böning, H. Krüger, G. v. Rappard, H. Bratsch, N. Bollheim, C. Brosenius, die Tertianer N. Weiß, N. Schöning, der Secundaner W. Burchard.

2. Für den physikalischen Apparat wurden erworben: Vier optische Modelle, die Einrichtung der üblichen Arten von Fernröhren darstellend, eine Müllersche Wellenscheibe, eine Camera lucida nach Wollaston, ein Schwefelkohlenstoff-Prisma, eine Sammellinse mit Fuß und gefaßt, ein Paar Newtonsche Farbenringe, ein Diamant zum Schneiden, ein chemischer Apparat mit Wage, Gestell, Berzelius-Lampe, Bechergläsern u. s. w. Anderes, namentlich eine Luftpumpe und eine Electricitätsmaschine, ist in Bestellung.

3. Die übrigen wissenschaftlichen Sammlungen des Gymnasii erhielten durch die Gnade Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten einen reichen, ganz vorzüglich schätzenswerthen Zuwachs, indem dem Ref. zur Aufnahme in dieselben die Privatsammlung des Hochseligen Fürsten Georg Wilhelm Durchlaucht, aus Mineralien, Petrefacten, Conchylien und manchen andren Natur- und Kunstproducten bestehend, überwiesen wurde, welche von demselben in einem langen Leben meist eigenhändig von Reisen oder Spaziergängen heimgebracht, ein beredtes, oft rührendes Zeugniß ablegen von dem hohen Interesse, welches der Hochselige Fürst den Naturwissenschaften überhaupt widmete, von der Liebe und Sorgfalt, welche er dem kleinsten Gegenstände zu Theil werden ließ, der die Gesehe seiner Bildung entweder in besonderer Vollkommenheit oder in Abweichungen und Unregelmäßigkeiten an sich darstellte, eben so aber von den umfangreichen Kenntnissen und der Sicherheit des Urtheils, welche seine handschriftlichen Aufzeichnungen in der Classificirung und Bestimmung dieser Gegenstände bekunden. Daß er bei diesem wissenschaftlichen Sinne mit besonderem Interesse die Erzeugnisse seiner eigenen Landesgebiete verfolgte, ist natürlich und der Beweis liegt in der Menge dieser Gegenstände vor, zu welcher theils der Wälderthon des benachbarten Harrels und Bückeberges, die Thonschichten der nördlichen Ebene des Fürstenthums und der Lias der Weserbergkette, theils aber die reichen Kohlenformationen seiner Böhmischn Besizungen beigefeuert haben. Aus diesen letzteren (und aus den Steinkohlenbergwerken bei Saarbrücken und Duttweiler) finden sich, um hier nur Einiges zu erwähnen, in großen und zum Theil kostbaren Stücken die schönsten Pflanzenabdrücke aus den Gattungen Calamites, Pecopteris, Alethopteris, Asterophyllites, Sphenophyllum, Neuropteris, Sphenopteris, Noeggerathia u. a. Nennenswerth ist namentlich auch ein Stück Meteorereisen (polirte Flächen, ääßere Rinde und inspersa enthaltend, die für Eisenkies gehalten werden) von einem im Juli 1847 über dem Fürstlichen Schlosse Nachod in Böhmen unter donnerähnlichem Getöse zerplatzten und 3 Meilen davon bei Braunau in drei Stücken niedergefallenen Meteore.

Dieselbe Sammlung setzte uns auch in den Besiz von einer ganzen Reihe alter steinerner Streitärte, von denen einige hier im Lande gefunden worden sind, von Pfeil- und Lanzenspitzen aus Feuerstein, von Fragmenten eiserner Messer und Lanzenspitzen aus den sogenannten Obotritengräbern im Mecklenburgischen, einem antiken kupfernen Messer mit dem eingravirten Bilde eines phönizischen Schiffes und mehreren kleinen ägyptischen Götterbildern und anscheinend zu Nippfachen bestimmten ägyptischen Gegenständen (vorzüglich Sistrren) aus Thon, nebst einem Käferbilde aus Stein, den bekannten heiligen

Käfer der Aegypter (*Ateuchus sacer*) darstellend, wie er sich oft Mumien beigelegt oder durchbohrt findet, um an einem Faden als Amulet getragen zu werden, aus Herculaneum und Pompeji. Noch nennen wir eine kleine antike, etwa 1 Fuß lange und 4 Zoll breite marmorne Gedächtnistafel aus Rom mit der eingehauenen Inschrift

TVRVLLIAES. M. L.

ALETHIAES

HIC. OSSA. SITA. SVNT.

Endlich durften wir eben daher für die Münzsammlung des Gymnasii 332 Bracteaten mit verschiedenem Gepräge, welche im Jahre 1848 hier im Lande in der Nähe der Kirche des Fleckens Steinhude mit den Scherben eines irdenen Topfes, worin sie gelegen, und 7 andre Silbermünzen, unter welchen 3 sehr alte die Figur eines Kaisers darstellen, entnehmen. Diese Sammlung erfreute sich ferner eines werthvollen Geschenkes des Herrn Regierungssecretärs N. v. Strauß von 99 römischen Kaisermünzen, meist aus Pompeji, und von 9 in Stadthagen aufgefundenen Bracteaten. Auch der Secundaner G. Sängler schenkte 19 meist französische und englische Münzen.

An andern sehr dankenswerthen Gaben für die naturhistorischen Sammlungen hatten die Güte zu verehren: Sr. Durchlaucht der Erbprinz Georg und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Hermine von Schaumburg-Lippe ein in Norderney geschossenes Exemplar derjenigen Steppenhubner (*Pterocles*), welche im Sommer v. J., aus Vorderasien verflohen, an verschiedenen Orten Europas beobachtet wurden, einen Austernfischer, eine Brand-Seeschwalbe (*Sterna cantiaea*), einen Brachvogel (*Numenius arcuatus*), einige Hutqualen, Rödterandwürmer (*Arenicola piscatorum*) und sog. Tobiasfische (*Ammodytes Tobianus* und *lancea*) aus Norderney; Herr Major Päh aus Hagenburg drei Kampfhähne; dessen Sohn Adolph eine Möve (*Larus tridactylus*); der Jäger Fauth Männchen und Weibchen des Vogels Bülow (*Oriolus galbula*) in einem Glaskasten; die Secundaner H. und G. Höcker einen Regenpfeifer und eine Möve (*Larus fuscus*); Herr Major Mensing einen jungen Haifisch und die Rückenplatte eines Kalmar (*Loligo*); Herr Ed. Focke aus Bremen, ehemaliger Zögling der Anstalt, 7 Schlangen, mehrere große und kleine Skorpione, Skolopender, Spinnen und andre Thiere niederer Klassen in Spiritus aus Mangoon in Hinterindien, an Ort und Stelle für die Schule gesammelt; Herr J. Danhen aus Bremen, Consul des Staates Coslarica, eine Reihe werthvoller, zum Theil neuer Conchylien aus Japan aus den Gattungen *Cerithium*, *Trochus*, *Turbo*, *Purpura*, *Venus*, nebst einem ausgezeichnet schönen und großen Exemplar des ostindischen Seidenspinners *Saturnia Atlas* in einem Glaskasten; Herr Mart. Meyer aus Bremen, ehemaliger Schüler des Gymnasii, mehrere Conchylien; der Quartaner H. Prätorius und der Quintaner W. Richter zwei Seeigel jener einen mit seinen Stacheln vollständig erhaltenen *Spatangus* aus der Nordsee, dieser einen großen *Echinolampas* aus dem indischen Meere; der Secundaner G. v. Stach mehrere Petrefacten aus dem Dolith bei Lübbek, der Secundaner W. Burchard einen

schön erhaltenen Abdruck von Pterophyllum Schaumburgense Dukr. aus dem Harrelsandstein, der Quaternar B. Möhlenpach einige Versteinerungen aus der Kreide bei Lemförde im Hannoverschen; Herr Particulier Rodemann hier selbst eine Sammlung sehr schön präparirter, aus der Hobsons-Bay in Australien mitgebrachter Algen; Herr Ph. Sander, Dekonom in Bessarabien, ehemaliger Schüler der Anstalt, ein ansehnliches, sehr wohl conservirtes Herbarium wildwachsender Pflanzen Pommerns; Herr C. Schülke aus San Francisco, ebenfalls vor Zeiten Schüler der Anstalt, mehrere gold- und silberhaltige Mineralien, auch Holzopal, aus Californien; der Tertianer P. Reiffert und der Quartaner D. Langerfeldt sehr große Wespenester.

Auch eine Sammlung von 178 Gyps- und Schwefelabdrücken antiker Gemmen, welche der Schule schon früher geschenkt waren, ist jetzt durch den Oberlehrer Dr. Fuchs sauber geordnet.

---

#### IV. Verfügungen des Fürstlichen Consistorii

##### von allgemeinerem Interesse.

1. d. d. 5. August 1863. Den dem Studium der Theologie sich widmenden Schülern ist bei ihrem Abgange vom Gymnasio der Besuch philologischer Collegien während des Universitätsstudiums dringend und mit dem Bemerken anzuempfehlen, daß bei Ableistung des ersten theologischen Examens auf die genaue Befolgung dieser Vorschrift besondere Rücksicht genommen werden solle.

2. d. d. 22. August 1863. In Gemäßheit einer früheren, auch durch die Landesverordnungen veröffentlichten Verfügung vom 4. März 1830 wird in Bezug besonders auf inländische Schüler, wenn sie zur Vorbereitung auf Universitätsstudien eine ausländische Anstalt besuchen, in Erinnerung gebracht, daß, um zum hiesigen Staats- und Kirchendienste zugelassen zu werden, erforderlich sei, bei hiesigem Gymnasio die Abiturientenprüfung bestanden zu haben.

---

Das neue Schuljahr beginnt am 4. April, morgens 9 Uhr, mit der Verlesung der Schulordnung, Einführung der neu aufgenommenen, Ueberweisung der versetzten Schüler in ihre Klassen und der Bekanntmachung des Stundenplanes.

Burchard.

schön erhaltene  
sandstein, der  
Lemförde im  
sehr schön prä  
Ph. Sander,  
liches, sehr wo  
Schulke aus  
und silberhaltig  
fert und der  
Auch eine  
welche der Sch  
fauber geordne

1. d. d.  
Schülern ist be  
rend des Unive  
Ableistung des  
besondere Rück  
2. d. d.  
verordnungen  
auf inländische  
ländische Ansta  
und Kirchendien  
Abiturientenpri

Das neue  
Schulordnung,  
in ihre Klassen

© The Tiffen Company, 2007

**TIFFEN** Gray Scale



rgense Dnkr. aus dem Harrel-  
steinerungen aus der Kreide bei  
ann hiersebst eine Sammlung  
alien mitgebrachter Algen; Herr  
Schüler der Anstalt, ein ansehn-  
er Pflanzen Pommerns; Herr C.  
Schüler der Anstalt, mehrere gold-  
ornien; der Tertianer P. Reif-  
Wespennester.  
Sulfelabdrücken antiker Gemmen,  
durch den Oberlehrer Dr. Fuchs

den Consistorii

refse.  
der Theologie sich widmenden  
uch philologischer Collegien wäh-  
Bemerken anzuempfehlen, daß bei  
naue Befolgung dieser Vorschrift  
früheren, auch durch die Landes-  
1830 wird in Bezug besonders  
auf Universitätsstudien eine aus-  
daß, um zum hiesigen Staats-  
ei, bei hiesigem Gymnasio die

es 9 Uhr, mit der Verlesung der  
berweisung der versehten Schüler  
planes.

Burchard.